Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 823. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 24. November 1886.**

Die Chambregarnisten und § 5 der Städteordnung.

Regelmäßig bei den öffentlichen Wahlen erleben wir es, daß aus unserem Leserkreise Anfragen an uns ergehen, ob im Sinne der Städteordnung oder des Wahlgesetzes auch solche Personen „selbstständig" und mithin wahlberechtigt sind, welche einen eigenen „Hausstand" nicht haben, sondern in der Gemeinde als Aftermiether, als Chambregarnisten oder in einem ähnlichen Miethsverhältniß wohnen. Ein Proceß, den vor Kurzem die Commune Schweidnitz gegen einen dortigen Einwohner, einen Chambregarnisten, zu führen genöthigt war, beweist, wie irrthümlich die im Publikum verbreiteten Ansichten über die „Selbstständigkeit" im Sinne des Gesetzes ist. Der Proceß wurde seiner principiellen Bedeutung wegen vom Magistrat von Schweidnitz mit Recht bis in die höchste Instanz verfolgt. Das Oberverwaltungsgericht hat sein Urtheil gesprochen, und zwar, wie wir vorweg bemerken wollen, in einer der bisherigen Praxis und dem öffentlichen Rechtsbewußtsein durchaus entsprechenden Richtung.

Es handelte sich in Schweidnitz um die Frage, ob ein dortiger Chambregarnist, der in einer privaten Stellung befindliche Bureauvorsteher P., zur Erwerbung des Bürgerrechts in seiner Eigenschaft als „selbstständiger Preuße" und zur Zahlung des in Schweidnitz erhobenen Bürgerrechtsgeldes von 27 Mark bei den 1200 Mark Jahreseinkommen, deren sich P. erfreut, verpflichtet war. Der Bezirksausschuß in Breslau hatte die Frage verneint, und hatte demgemäß den P. seinem Klageantrage gemäß von der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes entbunden. Gegen diese Entscheidung legte der Schweidnitzer Magistrat Berufung ein. Zur Rechtfertigung des in Gemäßheit des § 21 Just.-Ges. als Revision zu behandelnden Rechtsmittels wurde ausgeführt, „daß P., wiewohl er nur eine mit fremden Möbeln ausgestattete Wohnung innehabe und kein eigenes Gesinde halte, doch als „selbstständig" im Sinne des § 5 der Städteordnung anzusehen sei." Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 8. October d. J. unter Aufhebung der Vorentscheidung des Breslauer Bezirksausschusses im Sinne des Magistratsantrages auf Abweisung des Klägers P. Die Erkenntnißgründe gaben eine eingehende Definition des Begriffs „selbstständig" und mögen deshalb ihrem wesentlichen Inhalt nach hier reproducirt werden. Wir folgen dabei dem in der neuesten Nummer des „Preußischen Verwaltungsblattes" enthaltenen umfänglichen Bericht über das fragliche Streitverfahren.

Das Oberverwaltungsgericht erkennt an, daß bisher stets die Praxis befolgt worden sei, daß wirthschaftlich oder ökonomisch selbstständige Personen, welche sich im Besitze einer eigenen gemietheten, wenn auch mit Möbeln und Geräthschaften des Vermiethers ausgestatteten Wohnung befinden, und einem fremden Hausstande nicht angehören, im Sinne des § 5 der Städteordnung einen „eigenen Hausstand" haben. An dieser Auffassung war auch, sagt das Erkenntniß, festzuhalten. Es unterliege keinem Zweifel, daß Jeder, der eine mit Möbeln und Geräthschaften gehörig eingerichtete Wohnung miethet, für die Dauer seines Miethsrechts in den Grenzen seines Vertrages die ausschließliche Herrschaft über die sämmtlichen, ihm überlassenen Miethsobjecte erlange; daß er jeden Dritten, selbst den Vermiether, von seinen Räumen fernhalten könne; daß er im Sinne des gewöhnlichen Lebens innerhalb seines mit den Erfordernissen einer Wirthschaft ausgestatteten Anwesens sein alleiniger Herr sei.

„Die gesammte Stellung des Inhabers einer solchen Wohnung in der Gemeinde davon abhängig zu machen, ob sich seine Herrschaft über die äußerlich eine eingerichtete Wirthschaft darstellenden Objecte auf den Titel des Eigenthumes, des Nießbrauches oder der Miethe stützt, ob er es für zweckmäßig hält, sich seine Bedienung durch die Dienstboten eines Dritten oder durch Personen besorgen zu lassen, die, ohne im Gesindedienst zu stehen, aus der Bedienung Anderer ein Gewerbe machen, dafür fehlt es — so führt das Oberverwaltungsgericht weiter aus — an jedem inneren Grunde, und ebensowenig ist es mit der heutigen Gestaltung der Lebensverhältnisse verträglich, unverheirathete Männer, die als Staatsbeamte, Lehrer, Aerzte oder in ähnlichen Stellungen ihre ganze Thätigkeit innerhalb einer Gemeinde, vielleicht ein Menschenleben hindurch entwickeln, deshalb nicht als Bürger ihrer Wohnsitzgemeinde anzusehen, weil sie es für wirthschaftlich richtiger halten, möblirte Wohnungen zu beziehen und kein ständiges Gesinde in ihren Dienst zu nehmen. — Den Besitz eigener Möbel und Geräthschaften und die Bedienung durch nicht anderweit engagirtes Gesinde mit dem Vorderrichter als unerläßliches Requisit für den Begriff des „eigenen Hausstandes" in das Gesetz hineinzutragen, dazu würde, da der Wortlaut hierzu nicht zwingt, nur dann eine Nöthigung vorliegen, wenn etwa die Entstehungsgeschichte die bezügliche Absicht des Gesetzgebers zum unzweideutigen Ausdrucke brächte. Das ist aber keineswegs der Fall. Der § 4 der Gemeindeordnung für den Preuß. Staat vom 11. März 1850, aus welchem der fragliche Ausdruck in die Städteordnung hinübergenommen ist, bestimmte bei Regelung des Wahlrechtes, daß als selbstständig nach vollendetem 25. Lebensjahre Jeder betrachtet werde, der einen „eigenen Hausstand hat". Als bei der Berathung des Entwurfes beantragt wurde, statt dieser Worte zu sagen: „der einen eigenen Heerd hat", lehnte die Commission den Antrag mit der Motivirung ab, daß sie darin die beabsichtigte schärfere Bezeichnung „der äußerlichen Unabhängigkeit" nicht zu erkennen vermöge. Die letztere, die „äußerliche Unabhängigkeit", bildete hiernach die Grundlage des Wahlrechts, für welche nach Ansicht der Commission der eigene Hausstand die zutreffendste „Bezeichnung" darstellte (von Rönne die Gemeindeordnung S. 51). Auch bei der Berathung der Städteordnung wurde in der Commission der zweiten Kammer (III. Leg.-Per. I. Sess. Actenst. Nr. 204 S. 17) der Versuch gemacht, dem Gesetze eine andere Fassung zu geben, mit dem Antrage, statt der Worte: „der einen eigenen Hausstand hat", zu sagen: „der keinem fremden Hausstande angehört", wobei der Antragsteller zur Motivirung seines Vorschlages hinzufügte: man habe nicht bezweifelt, daß der Gesetzgeber keineswegs gemeint habe, es sollten alle unverheiratheten Männer, die kein eigenes Gesinde haben und außer dem Hause speisen, als Personen ohne eigenen Hausstand angesehen werden; in Beziehung auf die Inhaber möblirter Wohnungen sei die Praxis eine verschiedene gewesen; es komme nicht darauf an, etwas Neues zu bestimmen, sondern es handle sich nur darum, für das, was man wolle, einen Ausdruck zu finden, der mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauch harmonire und nicht zu verschiedener Anwendung Veranlassung biete. Die Commission lehnte aber den Antrag in Uebereinstimmung mit dem Regierungscommissarius ab, jedoch nicht etwa, indem sie den Ausführungen und der Auffassung des Antragstellers entgegentrat oder solche als den Worten des Gesetzes zuwiderlaufend bezeichnete, sondern, wie der Bericht sagt: weil sie annahm, daß sich bisher bei Anwendung der gleichen Vorschrift in der Gemeindeordnung keine Schwierigkeit gezeigt habe. Etwas Weiteres ist aus der Vorgeschichte der Städteordnung nicht zu entnehmen. Jedenfalls bietet sie absolut keine Grundlage dafür, die Frage, ob eine im öffentlichen und Privatleben wirthschaftlich selbstständig dastehende, mit eigenem, wenn auch gemiethetem Heim versehene Person einen eigenen Hausstand habe, von dem, eine unerschöpfliche Casuistik eröffnenden und der verschiedensten Nüancirung fähigen Thatbestande abhängig zu machen, ob und in welchem Umfange dieselbe mit eigenthümlichem Mobiliar versehen ist und welcher Art die Beziehungen zu ihrem Dienstpersonale sind."

Hiernach hat zwar für den Bureauvorsteher P., indem er wider seinen Willen vom Oberverwaltungsgericht als „selbstständig" erklärt worden ist, der von ihm gegen den Schweidnitzer Magistrat angestrengte Proceß eine persönliche Niederlage herbeigeführt, aber der Kläger hat damit, ohne es zu wollen, der Sache der Chambregarnisten einen großen Dienst geleistet. Nach dem vorliegenden Urtheil des Oberverwaltungsgerichts ist ihnen ein für allemal, wenn sie nur sonst die erforderlichen Bedingungen (Alter ꝛc.) erfüllen, das Prädicat der „Selbstständigkeit" zuerkannt worden, was für sie bei communalen und politischen Wahlen von größter Bedeutung ist.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 22. Novbr. [Entschädigung unschuldig Verurtheilter. — Frankreich und Rußland.] Der unglückliche Apotheker Speichert ist aus dem Zuchthause zu Cronthal vorläufig entlassen worden. Wir gehen sicher in der Voraussetzung nicht fehl, daß er in dasselbe nicht mehr zurückkehren werde. Dank der unermüdlichen Thätigkeit tüchtiger Anwälte und der Unparteilichkeit hervorragender Männer der Wissenschaft ist heute kein Zweifel mehr möglich an der beklagenswerthen Thatsache, daß Speichert ein Opfer der Fehlbarkeit der irdischen Justiz geworden. Zum Tode verurtheilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt — und doch unschuldig! Der Gedanke ist furchtbar. Aber ein anderer Gedanke ist beschämend. Daß Menschen irren können, begreift Jedermann; Niemand wird durch einen solchen Irrthum gegen Justiz und Staat verbittert. Aber daß der Staat, der durch einen Unfall in der Rechtsprechung namenloses Unheil angerichtet, nicht die Verpflichtung anerkennt, den zugefügten Schaden nach Kräften gut zu machen, das widerspricht allen Vorstellungen, die man füglich von dem Begriff und den Aufgaben des Staates hat. Wer auf den Eisenbahnen des Staates zu Schaden kommt, hat einen vollen Ersatzanspruch; wer in den staatlichen Werkstätten verunglückt, wird entschädigt. Die Unfallversicherung bildet ein Glied in der Kette der neueren socialpolitischen Maßregeln. Welcher Widerspruch dagegen, die Haftpflicht des Staates für die Unfälle im Betriebe der Rechtsprechung zu bestreiten? Freilich, der Schaden, den der Apotheker Speichert durch seine Verurtheilung und durch den zehnjährigen Aufenthalt im Zuchthaus erlitten hat, ist nicht zu ermessen. Wer kann ihn für den Verlust seines Lebensglückes entschädigen? Wer bringt ihm die verlorenen Jahre wieder? Wer vergilt ihm alle erlittene Qual, die schlaflosen Nächte, die kummervollen Tage? In dieser Hinsicht ist der Staat ohnmächtig; aber er hat wenigstens Geld, um den Vermögensnachtheil auszugleichen, um den Beweis zu liefern, daß er, da er Uebles ohne Absicht gethan, bereit ist, dasselbe auszugleichen, soweit seine Macht reicht. Diese Verpflichtung ist moralisch so unzweifelhaft, daß man nur wünschen kann, sie werde endlich auch gesetzlich anerkannt. Verordnete doch schon Friedrich der Große unter dem 15. Januar 1776 an den Großkanzler von Fürst, er solle, wenn im Verlaufe der Zeit die Unschuld angeschuldigter Personen sich herausstelle, „solche nicht nur vollkommene Restitution der Kosten, sondern auch aus der Sportulkasse desjenigen Collegii, wo die Untersuchung geschwebt, eine nach Bewandtniß der Umstände und der Verschiedenheit des Standes billig mäßig zu arbitrirende Vergütigungssumme erhalten, damit die nachher entdeckte Unschuld wegen alles bei der ersten Untersuchung erlittenen Ungemachs schadlos gestellt werde". Leider ist diese Verordnung des großen Königs längst vergessen worden. Alle bisherigen Versuche, die gesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage durchzusetzen, sind gescheitert. Hoffen wir, daß das sich immer unabweisbarer aufdrängende Problem endlich in der bevorstehenden Session des Reichstages zur befriedigenden Lösung gelange. Denn die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist, wie schon Ludwig XIV. erklärte, une dette de la société, eine Schuld der Gesellschaft; der Staat leistet für Flurbeschädigungen, für Expropriationen vollen Ersatz. Es ist recht und billig, auch den Schaden gut zu machen, den der Staat durch seine Gerichte seinen Bürgern zugefügt hat. — Hat die Unterstellung der russischen Unterthanen in Bulgarien unter die Schutzherrlichkeit des französischen Diplomaten eine politische Bedeutung? Diese Frage wird bejaht werden müssen, ob man nun die Mittheilungen der „Times" über die Vorgeschichte dieses Ereignisses für zutreffend oder für irrig halten möge. Die ursprüngliche Nachricht, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland den Schutz der Russen in Bulgarien übernommen habe, wurde von Niemand angezweifelt. Man hatte bei den langjährigen Beziehungen zwischen beiden Staaten nichts Anderes erwarten können; ja, man hätte in einer anderen Verfügung eine Erkaltung des Einvernehmens gesehen, wie sie nicht einmal durch die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich geboten erschiene. Um so mehr mußte die nachträgliche Meldung, daß nun doch nicht Deutschland, sonden Frankreich den diplomatischen Schutz der russischen Unterthanen übernommen habe, überraschen. Wenn die „Times" Recht hat, daß Deutschland abgelehnt habe, auf die montenegrinischen und bulgarischen Schützlinge des russischen Consulats zu schützen, so würde leicht begreiflich sein, daß Rußland die deutschen Behörden nicht weiter bemühte. Denn in diesem Vorbehalte hätte eine scharfe Kritik der Diplomatie des Czarenreiches gelegen. Allein diese Form hat sicherlich die deutsche Antwort auch die Anfrage des Herrn von Kaulbars nicht gehabt. Denn da Rußland nicht diplomatischen Schutz für Montenegriner und Bulgaren, sondern ausschließlich für Russen begehrte, so hatte Deutschland keine Veranlassung, in der Antwort von Montenegrinern und Bulgaren zu sprechen — es sei denn, daß dieser Vorbehalt einfach die Ablehnung verkleiden sollte. In letzterem Falle würde die Erkaltung der deutsch-russischen Beziehungen offenbar sein. Aber auch wenn Rußland von vornherein den diplomatischen Schutz seiner Angehörigen von Frankreich erbeten hat, ist eine Entfremdung zwischen beiden Mächten unleugbar und unverkennbar. Diese Thatsache würde nur den einen Commentar gestatten, daß Rußland sich heute Frankreich näher fühle als Deutschland. In diesem Sinne wird auch der Vorgang sowohl in Berlin wie in Pest wie in Paris aufgefaßt. Die äußere Handlung entspricht nur den inneren Gefühlen. Die panslavistische Presse so gut wie die Patriotenliga und die Blätter der Revanche predigen alle Tage das französisch-russische Bündniß. Indessen dasselbe flößt weder Deutschland noch Oesterreich Bedenken ein; denn es würde einer unüberwindlichen Coalition von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England und Italien begegnen.

* **Berlin,** 23. Novbr. [Tages-Chronik.] Officiös wird über die Thronrede und die Form der Eröffnung der Reichstagssession geschrieben: Wenn in einigen Blättern als besonders bemerkenswerth hervorgehoben wird, daß die Thronrede, mit welcher die bevorstehende Reichstagssession eröffnet werden soll, einen Passus über die auswärtige Politik enthalten werde, so ist daran zu erinnern, daß bereits bisher in den Eröffnungsreden regelmäßig der Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten und der Gesammtlage Europas gedacht ist und daß daher das Fehlen eines bezüglichen Satzes in der nächsten Thronrede eine Abweichung von der Regel bedeuten würde. Im Uebrigen ist es selbstverständlich, daß diese über Inhalt und Begründung der Militärvorlage Aufschluß geben wird. Und zwar den ersten authentischen Aufschluß, denn Mittheilungen hierüber weil der Thronrede nicht weiter gemacht werden bis zur Eröffnung des Reichstag nicht vorgegriffen merden soll. Auchabgesehen von dem auf die Militärvorlage bezüglichen Theil dürfte die Thronrede bei der Fülle legislatorischer Vorlagen, welche dem Reichstage außer dem Etat zugehen werden, wie wir dies neulich näher erläutert haben, einen reichen Inhalt haben und entsprechende Ausdehnung gewinnen müssen. Gerade in dem letztgedachten Umstande ist wohl einer der Gründe zu suchen, aus denen von dem Gedanken einer Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser Abstand genommen ist. Die Eröffnung wird daher durch den Staatsminister v. Bötticher in seiner Eigenschaft als allgemeiner Stellvertreter des Kanzlers erfolgen.

Die Mitglieder der Enquete-Commission zur Berathung der Revision des Patentgesetzes traten gestern im Abgeordnetenhause zur ersten Sitzung zusammen. Staatsminister von Bötticher eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Bedeutung, welche die der Enquete gestellten Aufgaben für die weitesten Kreise haben, betonte und hervorhob, daß das Patentgesetz im Ganzen und Großen sich bewährt habe, jedenfalls seien die Folgen desselben segensreich gewesen. Die erste Frage, mit welcher die Sachverständigen sich zu beschäftigen hatten, war, wie wir vernehmen: ob es angezeigt sei, den Begriff „Erfindung" in dem Gesetz zu definiren, eventuell wie diese Definition zu geben sei. Da eine befriedigende Begriffsbestimmung für Erfindung nicht aufgestellt werden konnte, so beschloß die Commission, von dem Vorschlag einer Aenderung des Gesetzes in dieser Richtung abzusehen.

Bei Besprechung des dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte ist mehrfach die Ausstellung erhoben, daß eine Anhörung des Anwaltstandes über den Entwurf nicht erfolgt sei. Dem gegenüber wird officiös darauf hingewiesen, daß im Jahre 1881—82 von den Vorständen der Anwaltskammern bei sämmtlichen 28 Oberlandesgerichten über eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte Gutachten erfordert und erstattet, und daß diese, zum größten Theil auch durch das Organ des deutschen Anwaltsvereins, die „Juristische Wochenschrift", veröffentlichten Gutachten bei Ausarbeitung des obigen Gesetzentwurfs benutzt worden sind.

Als Vertreter des „Deutschen Neuphilologentages", welcher vom 3. bis 6. October d. J. in Hannover seine erste Hauptversammlung hielt, haben Professor Dr. E. Stengel in Marburg, Professor Dr. G. Körting in Münster, Professor Dr. K. Sachs in Brandenburg, Oberlehrer Ey in Hannover und Dr. Klinghardt in Reichenbach i. Schl. an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, die Errichtung neuphilologischer Reichsreisestipendien und die Creirung neuphilologischer Botschaftsbeamtenstellen in Erwägung zu ziehen. In der Begründung ihrer Bitte sagen die Petenten, es erscheine im Interesse der Förderung des neusprachlichen Unterrichts dringend geboten, daß von Seiten des Reichs Reisestipendien in nicht zu beschränkter Zahl begründet werden, um recht vielen Neuphilologen einen längeren, lediglich ihrer praktischen Ausbildung gewidmeten Aufenthalt im Auslande zu ermöglichen oder zu erleichtern. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Einrichtung derartiger fest normirter Reiseunterstützungen für neusprachliche Lehrer in mehreren ausländischen Staaten bereits seit längerer Zeit besteht und dem Vernehmen nach sich durchaus bewährt hat.

Am Donnerstag kommen die Diätenprocesse gegen die Ab-

geordneten Dirichlet und Häsenclever vor dem Reichsgericht zur Verhandlung.

[Ungerechtfertigte Auflösung.] Die Versammlung des Vereins für Rechtsschutz und Justizreform vom 1. Juni wurde in dem Augenblick aufgelöst, als der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kayser das Wort ergreifen wollte. Die von dem Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt S. Kauffmann, deswegen eingelegte Beschwerde wies der Polizei-Präsident als unbegründet zurück, da in dem Auftreten des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kayser als Redner mit Rücksicht auf dessen bisherige agitatorische Thätigkeit das Zutagetreten von verbotenen Bestrebungen, wie sie im § 9 des Socialistengesetzes charakterisirt sind, zu erblicken war. Gegen diesen Bescheid legte Rechtsanwalt Kauffmann auf Beschluß des Vorstandes weitere Beschwerde bei dem Minister des Innern ein. Von diesem ist nachfolgende Entscheidung ergangen: „Berlin, den 18. November 1886. Euer Wohlgeboren eröffne ich auf die Beschwerde vom 14. September c. nach näherer Erörterung des in Betracht kommenden Sachverhalts ergebenst, daß ich die polizeiliche Auflösung der am 1. Juni d. J. von dem Verein für Rechtsschutz und Justizreform abgehaltenen Versammlung nicht für gerechtfertigt erachtet habe. Dem Herrn Polizei-Präsidenten habe ich hiernach das Geeignete eröffnet. Der Minister des Innern. v. Puttkamer."

[Eine Ehrenrettung] Aus Baiern schreibt der „Fränk. Kur.": „Einen schönen Zug des menschenfreundlichen und Gerechtigkeit liebenden Herzens unseres Prinzregenten, das bestehende Härten auszugleichen bemüht ist, bildet die Charakterisirung des Oberstlieutenants a. D. Frhrr. v. Egloffstein als Oberst. Bekanntlich ist dieser Offizier, der mit Auszeichnung die Feldzüge von 1866 und 1870 durchgemacht hatte und auf dem Schlachtfelde in Kissingen den Max Josephorden, sowie in Frankreich das Eiserne Kreuz sich verdient hatte, bei dem verstorbenen König in Ungnade gefallen wegen — eines unglücklichen Toastes. Als er im Jahre 1873 mit seinem Chevaulegerregiment in Saargemünd lag, wurde der Geburtstag des Königs — es war der 25. August — mit Parade und einem Diner gefeiert, bei welchem außer den Chevaulegeroffizieren auch preußische Offiziere, sowie die Honoratioren der Stadt anwesend waren. Egloffstein, der tapfere Degen, der freilich das Schwert besser zu führen versteht, als das Wort, brachte als Regimentscommandeur den Toast auf den König aus, dem er die gefährliche Spitze gab: „Es lebe Se. Majestät, der treueste Vasall des deutschen Kaisers!" Irgend ein dunkler Ehrenmann schickte eine Notiz von dem Vorkommniß an das (jetzt ministerielle) Sigl'sche „Baier. Vaterland", das sich die Gelegenheit natürlich nicht entgehen ließ, den „Preußen" Egloffstein nach seiner Weise zu beleuchten. Man kennt die Empfindlichkeit des verstorbenen Königs in diesem Punkte. Nachdem er Kenntniß von dem Vorgang erhalten, gab er sofort Befehl, den unglücklichen Redner zu pensioniren. Keine Entschuldigung, keine Zurechtstellung des Sachverhalts, keine Berufung auf Patriotismus und treu bewährte Anhänglichkeit an das Königshaus konnte den Zorn des Königlichen Herrn beschwichtigen.

Halle, 20. Novbr. [Preßproceß.] Die „Saale-Ztg." berichtet in eigener Sache: Als Anfang Februar d. J. der Sarauw'sche Landesverrathsproceß vor dem Reichsgericht verhandelt wurde, veröffentlichte eine große Zahl deutscher Zeitungen, man spricht von 40, kurz nach Beginn des Processes, der eine Menge Anklagestoff gegen Sarauw gehäuft hatte, Uebersichten über die Angelegenheit. Diese Uebersichten, die nichts Ungewöhnliches waren und sich in den Grenzen jener zusammenfassenden Berichte hielten, mit welchen die deutsche Presse bis dahin die Nachrichten über Aufsehen erregende Strafprocesse einzuleiten pflegte, gaben der Direction der Berliner politischen Polizei Veranlassung, durch Vermittelung der Reichsoberanwaltschaft auf Grund des § 17 des Preßgesetzes gegen diejenigen Zeitungen eine strafrechtliche Verfolgung zu erwirken, welche von besonderen Berichterstattern jene Uebersichten erhalten und den kleineren Blättern als Quelle gedient hatten. Es wurde festgestellt, daß jene Vorberichte unter Benutzung der Anklageschrift verfaßt waren, was durch den gedachten § 17, wonach Anklageschriften nicht veröffentlicht werden dürfen, bevor sie in öffentlicher Verhandlung verlesen sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat, untersagt ist. Die Verfolgung trat ein, obschon ein öffentliches Interesse wohl nicht verletzt war, wie auch daraus erhellt, daß das Reichsgericht in seinem öffentlich kundgegebenen Erkenntnisse gegen Sarauw alle die Punkte, die in den Zeitungsberichten erwähnt waren, berührt hat. Auch die „Saale-Zeitung" hatte sich durch die Veröffentlichung einer von einem ihrer Mitarbeiter ihr vermittelten Uebersicht eine Anklage zugezogen. Im Mai d. J. fand der erste Termin statt, der mit einer Freisprechung auf Grund des § 21, welcher in Fahrlässigkeitsfällen den Redactionen durch Nennung des Einsenders Schutz gegen eine Verurtheilung gewährt, abschloß. Dagegen legte die königliche Staatsanwaltschaft Revision bei dem Reichsgericht ein, welches die Sache zur Feststellung, ob nicht etwa ein dolus eventualis vorhanden gewesen, das heißt ein bewußter Zweifel an der Correctheit der Veröffentlichung, in die erste Instanz zurückverwies. Gestern fand dieser zweite Termin statt, der gleich dem ersten mit Freisprechung des verantwortlichen Redacteurs endigte, da sich dem Gerichtshof auch nicht der leiseste Anhalt für die Annahme eines bewußten Zuwiderhandelns gegen jenen Preßgesetzparagraphen zeigte.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Novbr. [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] In einer am 15. d. Mts. hier abgehaltenen, recht zahlreich besuchten Versammlung des demokratischen Vereins theilte Herr Dr. Rößler mit, daß das Comité des Vereins beschlossen, bei der demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahl selbstständig vorzugehen, daß es aber der Fortschrittspartei zugesagt hätte, mit ihr über die Candidaten nach Feststellung der Liste in Verhandlung zu treten. Bei der Aufstellung der Candidaten sei die Frage, welche in früheren Jahren schon hereingespielt habe, wieder aufgetaucht, ob man nicht dafür sorgen solle, daß die Socialdemokratie eine Vertretung in der Stadtverordnetenversammlung bekomme. Die Majorität, referirte der Redner, habe diese Frage bejaht und es als eine Sache der Gerechtigkeit bezeichnet, daß die Ansichten einer großen Anzahl von Einwohnern auch in den städtischen Behörden zum Ausdruck kämen. Man müßte die Socialdemokraten nicht mundtodt machen und im öffentlichen Interesse auch ihre Meinung hören. Deshalb habe das Comité beschlossen, wenigstens einen Candidaten der socialdemokratischen Partei als Candidaten des demokratischen Vereins aufzustellen. Dieser Comitébeschluß wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es wurde ferner über die Aufstellung des fortschrittlichen Rechtsanwalts Dr. Geiger zum Stadtverordneten verhandelt und diese unter der Bedingung beschlossen, daß die Fortschrittspartei entsprechende Concessionen mache. Da nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." die Fortschrittspartei sich aber zu keinerlei Concessionen herbeiläßt und besonders zu einer Aufstellung des demokratischen Candidaten Sonnemann ihre Zustimmung versagt, so hat der demokratische Verein die Candidatur des Rechtsanwalts Dr. Geiger fallen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 22. Novbr. [Die Delegationen.] Der Bericht des Grafen Franz Thun über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern ist heute zur Vertheilung gelangt. Derselbe lautet:

„Dem Budget-Ausschusse wurden die Vorlagen, betreffend den Voranschlag des gemeinsamen Ministeriums, zur Behandlung zugewiesen. In seiner Sitzung vom 17. hat sich derselbe, nachdem ihm durch eine eingehende Erörterung der politischen Lage von Seite des Ministers die Möglichkeit geboten wurde, sich ein Bild über die Situation zu verschaffen, mit den Vorlagen des Ministeriums des Aeußern beschäftigt.

Angesichts der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung sich äußernden Entrüstung und auch im Ausschusse allseits zum Ausdrucke gebrachten Mißbilligung über die Ereignisse in Bulgarien, angesichts des Contrastes zwischen dem willkürlichen Eingreifen des russischen Agenten und dem gemäßigten und klugen Vorgehen der Bulgaren, welches die Sympathie der öffentlichen Meinung für Letztere begreiflich machte, lag es dem Ausschusse ob, im Hinblicke auf die durch die bulgarischen Vorkommnisse so schwierig gewordene politische Situation, sich mit um so größerem Ernste seiner Aufgabe zu unterziehen, als Se. Majestät in der an die Delegation gehaltenen Ansprache, der ernsten Lage gedenkend, es als Zielpunkt der österreichischen Politik gekennzeichnet hat, daß es das Bestreben der Regierung sein muß, auf der Balkan-Halbinsel auf friedlichem Wege legale Zustände zu schaffen und hierbei den zulässigen Wünschen der dortigen Bevölkerung Rechnung zu tragen. Es konnte die Delegation hiervon nur mit ehrfurchtsvollstem Dank und innigster Befriedigung Kenntniß nehmen. Aus den kaiserlichen Worten und aus den Ausführungen des Ministers schöpfte der Ausschuß die freudige Ueberzeugung, daß es das Streben der Regierung ist, auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken, eines Friedens, der voll und ganz der Ehre, der Würde und der Machtstellung der Monarchie entspricht, eines Friedens, der Oesterreichs Interessen auf der Balkan-Halbinsel wahrt, der die selbstständige Entwicklung der Balkanstaaten ermöglicht, der Rücksicht auf die zulässigen Wünsche derselben nimmt.

Wo es gilt, die Ehre der Monarchie zu vertheidigen, werden jederzeit alle Völker des Reiches, zu jedem Opfer bereit, mit Freuden dem Rufe des Kaisers folgen; aber sie werden auch dankbar sein, wenn sie die Segnungen des Friedens zur Entwickelung ihres wirthschaftlichen Lebens genießen können. Nach dem Exposé des Ministers und den zugefügten Erläuterungen war es dem Ausschusse möglich, soweit dies in der gegenwärtigen schwierigen Zeit thunlich, sich über die politische Lage, über die Zielpunkte der Politik der Regierung volle Klarheit zu verschaffen. In seinen Ausführungen betonte der Minister die Wichtigkeit der acut gewordenen bulgarischen Frage im Interesse der Monarchie und im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens. Ausgehend von der Ueberzeugung, daß manche der auf der Balkan-Halbinsel zu Tage tretenden, zum Theile höchst bedauerlichen Erscheinungen nicht derartige sind, daß sie die Interessen der Monarchie tangiren oder einen bleibenden Charakter hätten, präcisirt der Minister in Uebereinstimmung mit der Erklärung des ungarischen Minister-Präsidenten vom 30. September im ungarischen Reichstage diejenige Grenze, welche Oesterreich-Ungarn zwingen würde, entschiedene Stellung einnehmen zu müssen. Die k. und k. Regierung betrachtet den Berliner Vertrag als Rechtsbasis für die Aufrechthaltung der Ordnung auf der Balkan-Halbinsel. Ein jedes Eingreifen einer einzelnen Macht mit mehr oder weniger gewaltsamen Mitteln in den Balkanländern, ein jedes Streben einer einzelnen Macht, dort einen den Charakter eines Protectorats annehmenden dominirenden Einfluß zu gewinnen, widerspricht den Bestimmungen dieses Vertrages. Bulgarien wurde als autonomes Fürstenthum gebildet, welches, abgesehen von seiner tributären Stellung zur Türkei, sich in voller Selbstständigkeit entwickeln sollte, und wie es im Interesse der friedlichen Entwickelung auf der Balkanhalbinsel, im Interesse Europas lag, dort einzelne kräftige Staatsindividualitäten zu schaffen, so muß es im gleichen Interesse gelegen sein, dieselben in ihrer Selbstständigkeit zu erhalten und den Einfluß dahin zu richten, daß diese jungen Staatsorganismen sich mehr und mehr kräftigen und hierdurch die Garantie geregelter politischer Zustände auf der Balkan-Halbinsel bieten. Durch das vorjährige Vorgehen Bulgariens in der rumeliotischen Frage ist allerdings eine der Bestimmungen des Vertrages verletzt worden; wenn aber im Vorjahre sämmtliche Mächte einverstanden waren, durch einmüthiges Vorgehen die bulgarisch-rumelische Frage ihrer Regelung zuzuführen, so muß auch jetzt die Hoffnung als berechtigt angesehen werden, daß die gegenwärtige Krise im Einvernehmen der Mächte gelöst werde.

Mit Befriedigung muß der Ausschuß die Mittheilungen des Ministers begrüßen, welche sich auf unser Verhältniß zu den auswärtigen Mächten beziehen. Die Stellung der Monarchie nach außen ist eine ihrem Ansehen und ihrer Würde vollkommen entsprechende. Sie genießt einen großen Grad von Vertrauen, welches nicht wenig erhöht wird durch die klare und uneigennützige Politik, die das Programm der Regierung ist, ein Programm, welches, wenn es dazu käme, daß wir für dasselbe im Orient entschieden eintreten müßten, Freunde und Unterstützer finden würde. Unser Verhältniß zum Deutschen Reich hat den gleichen Charakter des innigen Bündnisses behalten, eines Bündnisses, welches sich auf die wohlverstandenen Interessen beider Staaten stützt. Aus den Erklärungen des Ministers des Aeußern hat der Budgetausschuß mit größter Befriedigung entnommen, daß die Grundlagen des Bündnisses mit Deutschland seit 1879 bis zum heutigen Tage niemals in irgend einer Weise weder in ihrer Basis noch in ihrer Ausdehnung und Wirksamkeit eine Aenderung erfahren haben, und daß der Minister in der Lage war, zu constatiren, daß das Vertrauen und die Zuversicht der beiden Regierungen in dasselbe vollkommen und beiderseitig sind. Der Ausschuß hat mit gleicher Befriedigung die Erklärung des Ministers entgegengenommen, daß das Verhältniß zu Deutschland in seiner Hand nicht nur nicht geschädigt, sondern bei der besonderen Pflege, die er ihm angedeihen ließ, sich wesentlich entwickelt und gekräftigt hat. Er kann sich nur der Ansicht des Ministers anschließen, daß nicht die Worte und die Buchstaben des Uebereinkommens, sondern die gegenseitigen Interessen und die Ueberzeugung, daß die ungeschwächte Machtstellung der beiden Reiche für jedes derselben ein wichtiges eigenes Interesse bildet, als das feste Fundament des bestehenden Verhältnisses zu betrachten sind. In dieser Thatsache sieht auch der Ausschuß die Gemeinsamkeit der Stellung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in fester Weise begründet. Der Ausschuß theilt übrigens die Auffassung des Ministers, daß es in der Natur der Sache und im Selbstgefühle eines Großstaates liegt, daß ihm das selbstständige Eintreten für seine eigenen Interessen in erster Linie allein zusteht, und ein Verhältniß, wie es zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht, nur dann praktisch in volle Kraft zu treten berufen ist, wenn es sich um solidarische gemeinsame Interessen beider handelt.

Angesichts der wiederholt aufgetauchten Besorgniß, daß durch die Annäherung Rußlands unser Verhältniß zu Deutschland geschädigt worden sei, wurde vom Minister die entschiedene Erklärung abgegeben, daß das freundschaftliche Verhältniß zu Rußland, auf welches er großen Werth legt, die Beziehungen zu Deutschland in keiner Weise alterirt habe.

Unsere Beziehungen zu England sind in diesem Augenblicke von besonderem Interesse. Die Uebereinstimmung der Auffassung über wichtige europäische Fragen und die Identität mancher großer Interessen, ebenso der entschiedene Wunsch, daß der Friede erhalten bleibe, lassen uns mit Zuversicht hoffen, daß wir auch England an unserer Seite sehen werden, wenn es sich darum handeln sollte, für die Erhaltung des Berliner Vertrages und der Rechtszustände, die derselbe geschaffen, einzutreten. Italien als Mittelmeermacht hat das gleiche Interesse wie wir, daß die Verschiebung der Machtverhältnisse im Orient nicht stattfinde. Es ist daher mit

---

Pariser Plaudereien.

Gerade, wie ich die Feder ansetze, um die Wochenereignisse der Seine-Metropole Revue passiren zu lassen, beginnen drei oder vier lärmende Musikwerke ihre ohrzerreißenden Weisen wieder ertönen zu lassen, nach deren Rhythmus nun schon über acht Tage hindurch eine Anzahl von Carroussels auf dem Boulevard Extérieur, an dem ich mein Domicil aufgeschlagen habe, sich in sinnbetäubender Schnelligkeit um ihre Achse drehen. Man feiert hier ein Volksfest, „la fête de Montmartre", dessen Erträgnisse zum Besten der Communalschulen des ausgedehnten und dicht bevölkerten Bezirkes verwandt werden.

Trotz des wenig einladenden Wetters sind die breiten Alleen, welche sich von Villette bis nach Battignolles fortsetzen, täglich von dichten Menschenmassen besetzt: eine etwas lebhafte Fröhlichkeit, die allerdings nicht selten einige weniger erfreuliche Zankintermezzi aufzuweisen hat, giebt sich allerorten kund und der Scherzworte, des hellen ungezwungenen Lachens und des verstohlenen Kicherns ist kein Ende. Der Pariser hat einmal das unbestreitbare Privileg, sich von ganzem Herzen trotz Allem und Allem amüsiren zu können: er ist bon enfant, nota bene wenn man seinen Wünschen und seinem Geschmacke Rechnung trägt.

Daß die ersteren nicht die allerbescheidensten sind, und daß der letzte bis in die Arbeiterklassen hinab ein guter zu sein pflegt, das sind ja allbekannte Thatsachen: aber es macht immerhin Vergnügen, dieselben bei den einzelnen gegebenen Gelegenheiten wieder und wieder constatiren zu können. Diese Budenreihen, welche sich die Boulevards de la Villette und de la Chapelle hinaufziehen, sind von einer Eleganz und Zierlichkeit, daß man sie unmöglich mit den geschmacklosen Holzkästen, welche bei den Volksfesten in Berlin und bei dem Weihnachtsmarkte selbst mit wenigen Ausnahmen im Mittelpunkte der Stadt, auf dem Schloßplatze, erscheinen, vergleichen kann. Sie sind durchgängig mit Gaslicht vorzüglich beleuchtet und bieten mit ihren geschmackvollen Arrangements den Anblick eleganter Kaufläden. Wie weit man darin geht, dafür die Thatsache zum Beweise, daß eines jener merkwürdigen carrousselähnlichen Herumschwenkungsinstrumente, die als „Meer auf dem Lande" bereits seit mehreren Jahren in Deutschland eingebürgert sind, durch vier vorzügliche elektrische Laternen (Bogenlicht) erleuchtet wird, deren Licht von einer eigenen transportablen Maschine erzeugt wird.

Diese Carroussels und ihre modernen Variationen erfreuen sich bei dem lebhaften Charakter der Franzosen einer seltenen Anziehungskraft: in einer Anzahl von wohl zwanzig, wie sie bei diesem Feste vertreten sind, sind sie jederzeit vollbesetzt und sie sichern ihren Eigenthümern reichen Gewinn. Das Tempo, in welchem dieselben sich drehen, ist ein rasend schnelles, aber noch lange nicht rapid genug für die Wünsche des lärmenden Publikums, das bei dem tollen Umherdrehen die scheinbar halsbrechendsten Uebungen macht.

Ein eigenartiges Element bei diesen Festen sind für uns die zahlreichen Volkssänger, die bei Mandolinen-, Guitarren- oder Geigenbegleitung patriotische und erotische Lieder zum Besten geben, und sich durch den Verkauf ihrer Chansons mit Begleitung reichlich bezahlt machen. Noch viel merkwürdiger muthet es uns aber an, wenn wir den zahlreichen Besuch der vielen kleinen Tische und Buden beobachten, die etwas seitwärts nicht allzu stark vom Lichte der Laternen überfluthet stehen. Hier spielt man auf offener Straße allerhand Würfel- und Kartenspiele um Geld und um Cigarren, je nach dem Wunsche des Gewinners: und an diesen Tischchen werden so manche Francsstücke verspielt, auf die daheim ein sieches Weib und ausgehungerte Kinder mit Schmerzen warten. — Aber die ausgelassenen Klänge der Diguedondaine, die von den Carroussels herüberschallen, lassen für solche Gedanken und Bilder keine lange Zeit! Man will sich amüsiren — vogue la galère!

Und die Galeere und Cayenne finden noch immer ihre zahlreichen Clienten in Paris — notabene wenn die Polizei zur Zeit auf die richtige Spur gelangt! Zur Zeit — das heißt während der letzten drei Tage, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß, wenn diese Zeilen dem deutschen Leser vor Augen kommen, bereits eine neue Greuelthat das Andenken der anderen in den Hintergrund gedrängt hat, — ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf eines jener mysteriösen Verbrechen gerichtet, wie sie seit einigen Monaten in entsetzlicher Häufigkeit die Pariser Localchronik zu verzeichnen hat. Vor circa 3 Wochen miethete ein unbekannter Mann, der sich Dufour nannte, in der Rue de la Cerisaie ein Zimmer mit dem Bemerken, daß er mit seiner Frau von demselben noch am nämlichen Abend Besitz nehmen werde. Da er die Miethe auf 14 Tage voraus bezahlte, bekümmerte man sich bis zum Ablauf dieser Frist nicht weiter um diese Sache, und keinem Menschen fiel es auf, daß weder Miether noch Miethérin je zum Vorschein kam. Erst nach Ablauf der vierzehn Tage öffnete man das Zimmer, um hier eine in vollkommener Decomposition begriffene Frauenleiche, an der aber kein äußeres Zeichen von Gewalt wahrzunehmen war, zu finden. Dieses Verbrechen — zweifellos ein Giftmord — dessen Opfer jung war und, wie es den Anschein hat, den besseren Ständen angehört, bietet der Polizei die denkbar größten Schwierigkeiten, da man den Mörder nur einmal flüchtig, das Opfer vor seiner Ermordung in dem Quartiere aber gar nicht gesehen hatte; überdies sind alle Spuren von dem Thäter raffinirt verwischt worden, er hat selbst die sämmtlichen Kleidungsstücke der Ermordeten bei Seite gebracht und, wahrscheinlich um ein Mal, welches zur Identificirung der Leiche geführt haben würde, zu beseitigen, selbst ein Stück ihrer Haut abgeschnitten, nur ein Ohrring wurde auf dem Orte der That entdeckt. Dieses Verbrechen hat um so mehr Bestürzung in Paris hervorgerufen, als es in demselben Viertel — in Montrouge — vollführt wurde, in welchem vor noch nicht langer Zeit der zerstückelte Leichnam einer Frau gefunden wurde, ohne daß es gelang, den Kopf desselben zu entdecken und dadurch vielleicht auf die Spur des oder der Thäter zu kommen. Die Journale ergehen sich in mysteriösen Andeutungen über eine bevorstehende Verhaftung wegen dieser Angelegenheit, die großes Aufsehen erregen würde. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich diese mystischen Sensationsgerüchte bewahrheiten werden, da man bekanntlich gerade in solchen Fällen auf die dunklen Andeutungen der Pariser Reporter wenig zu geben hat.

Aber wir wollen uns nicht weiter in diese schauerlichen Scenen der Pariser Localchronik vertiefen, auf die zurückzukommen mir leider nur zu oft Gelegenheit geboten wird. Ich will deshalb in aller Eile über den Proceß, der heute in Paris seinen Anfang nimmt und der ein schauerliches Nachtbild der bäuerlichen Verrohung und Verdummung darbietet — es handelt sich bei ihm um eine ebenso aus Aberglauben als entsetzlichem Geize herbeigeführte Verbrennung einer alten Frau, der eigenen Mutter und Schwiegermutter der drei Mörder — hinweggehen, um gelegentlich der Wiedergabe eines gerichtlichen Verfahrens, das eben in Marseille seinen Anfang genommen hat, eine kleine Abschweifung zu machen.

Die Geschichte dieser Marseiller Affaire habe ich bereits vor längerer Zeit einmal mitgetheilt; es handelt sich um einen jungen Professor aus einer der angesehensten Familien der großen Stadt, der ein junges kaum 16jähriges Mädchen mit seinen ehrlosen Anträgen verfolgte, und von deren Schwägern wegen seines unqualificirbaren Betragens zur Rede gestellt, dieselben mit Revolverschüssen regalirte. Der hitzige Herr wird natürlich der gehörigen Strafe nicht entgehen; da ich aber zufälliger Weise dieser Tage ein kleines neu erschienenes Büchlein, „Filles allemandes" betitelt, zu durchblättern den Genuß und das Vergnügen hatte, erscheint mir dieser an sich im Allgemeinen nicht besonders vereinzelte Fall einer kleinen Nebeneinanderstellung mit gewissen Behauptungen des Autors dieses Pamphlets ganz geeignet.

Originell ist der Inhalt des Buches nicht; er entlehnt den größten Theil seiner Behauptungen und seiner Deductionen dem ersten berühmten Werke Tissot's über Deutschland und Berlin, dessen Andenken dieser letztere Schriftsteller bekanntlich durch ein neues verständig gehaltenes Buch in einen großen Mißcredit gesetzt hat. Auch der Verfasser der „Filles allemandes" sieht in uns eines der unmoralischsten Völker der Welt, das durch seine Rohheit der Sitten und dabei durch seine abscheuliche „Hypokrisie" diese seine Unmoralität doppelt häßlich erscheinen läßt. Eben an diese französische Beschuldigung unserer „moralischen Heuchelei", die so überaus oft wiederholt wird, fühle ich mich veranlaßt einige Bemerkungen zu knüpfen.

Jedem vernünftigen Deutschen liegt es fern, seine Nation in moralischer Beziehung als untadelhaft hinzustellen; wir halten uns durchaus nicht für Muster, die mit engelhaften Tugenden und mit himmlischer Unschuld geschmückt sind. Wir sind Menschen und haben unsere menschlichen Fehler und Verirrungen! Wir halten aber dabei an der Meinung fest und werden uns in dieser durch keinen französischen Sarkasmus beirren lassen, daß man gewisse Vorkommnisse

Gewißheit anzunehmen, daß das gute politische Einverständniß sich auch fernerhin im beiderseitigen Interesse und im Interesse des Friedens bewähren wird.

Was endlich Rußland betrifft, so constatirt der Minister, daß die guten Beziehungen, in welchen wir zu diesem Reiche stehen, zu der Hoffnung berechtigen, daß die gegenwärtige Frage in freundschaftlicher Weise besprochen und ausgetragen werden könne.

Der Ausschuß muß die Bestrebungen der Regierung, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten zu erhalten und zu kräftigen, als richtig erkennen, weil darin die sicherste Gewähr zu suchen ist, daß die durch die bedauerliche Krise auf der Balkan-Halbinsel hervorgerufenen Schwierigkeiten einer friedlichen Lösung zugeführt werden können. Mit dem vollsten Vertrauen spricht der Ausschuß die Hoffnung aus, daß es dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gelingen werde, auch fernerhin im Einklang mit den von ihm dargelegten und als richtig anerkannten Zielen seiner Politik die Interessen der Monarchie in vollem Umfange zu wahren.

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. [Das Abgeordnetenhaus] fuhr gestern in der Debatte über das Budget des Finanzministeriums fort. Man war vorgestern bei den Sparkassen stehen geblieben, deren Zinsfuß der Ausschuß herabzusetzen beantragte, nämlich von 3½ pCt. auf 3¼ pCt. für die gewöhnlichen und auf 2¾ pCt. für die Post-Sparkassen. Soubeyran entwickelte dagegen einen Antrag, demzufolge für die Einlagen von höchstens 300 Franken der bisherige Zinsfuß beibehalten, für Summen bis 1000 Franken und höher aber so reducirt werden sollte, daß er endlich nur noch 2 pCt. betragen würde. Damit könnte man eine Ersparniß von 16 Millionen erzielen und Niemand würde geschädigt, da die Bankhäuser für ähnliche Conti-Correnti nur 1 bis 1½ pCt. berechneten. Der Abg. Hubbard donnerte gegen die Schmälerung des Einkommens der arbeitenden Klasse und beantragte die Vertagung eines endgiltigen Beschlusses. Diese wurde jedoch mit 442 gegen 75 Stimmen abgelehnt und das Gleiche wiederfuhr dem von dem Baron Soubeyran empfohlenen System mit 303 gegen 206 Stimmen. Der Antrag des Ausschusses drang durch.

Belgien.

a. **Brüssel**, 21. November. [Zur Militärfrage. — Die Arbeiterbewegung. — Die Genter Unruhen. — Verbindung mit England via Ostende.] Die katholischen Parteiführer fahren fort, im Lande eine rege Agitation gegen die Beseitigung der Stellvertretung wach zu erhalten. Die bemittelten katholischen Familienväter wollen nicht, daß ihre Söhne in die Armee eintreten; der Clerus eifert gegen den persönlichen Militärdienst, weil er für die jungen Priester und Seminaristen die Militärfreiheit sichern will, und glaubt, daß die Liberalen, die ja doch einmal wieder zur Macht kommen, dieses Privilegium beseitigen. Die ganze katholische Presse steht einig in der Bekämpfung dieser Reform da und so ist das Ministerium in seiner Partei ziemlich vereinzelt; nur so viel hat es erreichen können, daß die Kammer der „Erwägung" des Oultremon'schen Gesetzes zustimmt, also wenigstens eine Discussion der Militärfrage „im Interesse der Erleuchtung des Landes" erfolgt. Natürlich wird „der Wille der Nation" durch Ablehnung der Reform durch die Vertreter des „katholischen" Volkes — wie die tonangebenden Blätter zur Beruhigung ankündigen — „glänzend" zum Ausdruck kommen. Treten schon bei dieser Frage die persönlichen Interessen so hemmend in den Weg, wie wird es da erst mit den socialen Reformen werden, die noch weit mehr die Bemittelten, die in den Kammern vertretenen Großindustriellen und Verwaltungsräthe berühren? Das sind schlimme Vorbedeutungen! Und doch ist die Arbeiterfrage die ernsteste in Belgien. Die Gährung nimmt ersichtlich zu. Das ministerielle Brüsseler Journal behauptete, daß der Generalrath der Arbeiterpartei die allgemeine Arbeitseinstellung in Scene setzen wolle, ja sogar vom Auslande Gelder erhalten habe; der Generalrath erklärt das für eine Verleumdung! Die zunehmende Arbeitslosigkeit, die wachsende Noth, die Kärglichkeit der Löhne, die theils ohne Weiteres, theils durch Verminderung der Arbeitszeit noch mehr vermindert werden — das Alles treibt die Arbeitermassen in die Hände der Agitatoren. Auch der ministerielle Impartial, der das Hennegau selbst hat besuchen lassen, weiß heute von dem unerhörten Erfolge der Propaganda, von der Erbitterung der Arbeitermassen nicht genug zu berichten. Eine eiserne Disciplin gewähren die Massen! „Die Regierung kennt die Lage," so schließt der Bericht, „aber sie schweigt, um nicht im Lande Panik hervorzurufen." Um so unbegreiflicher ist, daß das Ministerium Nichts thut, daß es nicht wenigstens eine Reform ausführt, um das Vertrauen der Arbeiter zu heben! Die Regierungs-Commission faßt treffliche Beschlüsse, so jetzt bezüglich der Zahlung der Löhne, bei der bisher schmähliche Mißbräuche bestanden. Bei Tausend Francs Geldstrafe muß der Lohn in baar, wenigstens 2 mal im Monat gezahlt werden, er darf weder in Waaren, noch in einer Kneipe bezahlt werden. Abzüge dürfen nur auf Grund der Gesetze gemacht werden — aber wenn tritt das in Kraft? Der ministerielle Beschluß, die Garnison in Charleroi als nicht sicher genug zu wechseln, zeigt wohl den Ernst der Lage, schafft aber keine Hilfe! Auch in Brüssel beginnt sich die Arbeiterpartei zu organisiren. Am 25. December wird „das Haus des Volkes", an dem sich alle Arbeiter-Associationen betheiligen, eingeweiht. Die Partei zahlt allein für die Benutzung des Gebäudes jährlich 4500 Francs; große Versammlungssäle, Bierlocale, Theater und Concertsaal, eine Bäckerei werden auf gemeinschaftliche Kosten hergerichtet und unterhalten. — Der Fabrikbesitzer Desmet Guequier in Gent hatte die Forderungen der Socialistenführer abgelehnt. In Folge dessen hatte ein Theil seiner Arbeiter die Arbeit eingestellt. Der Socialisten-Verein Voornit unterstützte sie durch seine Widerstandskasse und nun griffen die Strikenden die noch Arbeitenden thätlich an. Es kam zu wilden Straßenkrawallen. Die Straßen-Laternen wurden zertrümmert, die Canalbrücke zerstört, mit Steinen wurde die Polizei und Gendarmerie angegriffen. Letztere hieb fest ein — aber immer neue Angriffe der Arbeiter erfolgten. Erst nachdem gestern Abend die Bürgergarde zu den Waffen gerufen, die Truppen consignirt und die Gendarmerie verdoppelt worden, kehrte die Ruhe zurück, besonders, nachdem rücksichtsloses Vorgehen endlich angeordnet worden war. Die Zahl der Verwundeten ist auf beiden Seiten groß. — In Verbindung mit dem neuen dritten Dampferdienst zwischen Ostende-Dover wird von Herbesthal ab eine Blitzzugverbindung mit London eingerichtet, so daß die deutschen Reisenden schon um 1 Uhr daselbst eintreffen.

Bulgarien.

[Zur Verschwörung in Burgas] berichtet der Correspondent der „Köln. Ztg." aus Burgas, 22. Nov.: „Unter den Papieren des revolutionären Ausschusses, den der Verschwörer Kischelski am Tage seiner Herrschaft hier eingesetzt hatte, befindet sich eine von Nabokows Hand herrührende Abschrift eines interessanten Telegramms, welches der russische Consul von Philippopel, Igelström, kurz vor dem Ausbruch der Verschwörung von Burgas an den hiesigen russischen Consul gerichtet hat. Diese merkwürdige Urkunde, welche zum ersten Mal die unsichtbaren Fäden bloßlegt, durch welche die Verschwörungen in Ostrumelien gelenkt wurden, enthält folgende Angaben: „Zu mir sind gekommen Major Kissow, ein Hauptmann, der nicht genannt sein will, Lieutenant Jenew und Lieutenant Matjew. Sie erklärten sich bereit, gegen die Regierung aufzutreten; sie benachrichtigten mich jedoch zugleich davon, daß sie auf die Besatzung von Philippopel nicht rechnen können und nur über ein halbes Cavallerie- und ein halbes Artillerie-Regiment verfügen; sie baten mich, ihnen sofort Nachricht zu geben, wenn etwa andere bulgarische Truppenkörper bereit seien, gemeinsam mit ihnen vorzugehen; ferner ersuchten sie mich, in diesem Falle ihre Verbindungen untereinander zu erleichtern und ihnen durch P. K. unter die Arme zu greifen. In Perustitza und in K. ist die Sache nicht geglückt, die Empörung in den Rhodopedörfern ist unterdrückt." Dieses Telegramm stimmt in der Anzahl der Worte mit einer chiffrirten Depesche überein, welche Igelström an demselben Tage an Emilianow richtete, es stellt also offenbar einfach die Uebersetzung dieser chiffrirten Depesche dar und beweist klar, was alle Welt ahnte. Kissow, der Commandant eines Philippopeler Regiments, war zu jener Zeit bereits zum Commandanten der Brigade von Slivno ernannt worden. Der durch den Buchstaben K. angedeutete Ort wird Karlowa sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November.

— Morgen, Mittwoch, wählen diejenigen Wähler der ersten Abtheilung, deren Namen mit L—R anfangen, wiederum von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Sitzungssaal der Stadtverordneten. Eine möglichst zahlreiche Betheiligung an der Wahl ist im Interesse der liberalen Sache geboten.

— Unter der Spitzmarke „Maßregeln gegen die Cholera" wird uns aus Oppeln vom 23. November geschrieben: „Um gestern hier aufgetauchte Gerüchte zu widerlegen und ängstliche Gemüther zu beruhigen, macht die Stadt-Polizei-Verwaltung in dankenswerther Weise durch Maueranschläge bekannt, daß hierorts bis gestern Mittag ein Cholerafall nicht vorgekommen ist, und daß beim Eintritt eines solchen das Publikum davon in Kenntniß gesetzt werden würde. — Auch auf dem Oppelner Bahnhofe, als einem Eisenbahnknotenpunkt, werden von jetzt ab bis auf Weiteres regelmäßige ärztliche Revisionen der aus Oesterreich-Ungarn mit den Bahnzügen ankommenden Reisenden stattfinden und wird für die vorläufige Unterbringung von etwa cholerakrank oder verdächtig Befundenen seitens der Eisenbahnbehörde gesorgt werden. Die Errichtung einer von der städtischen Behörde bestellten Filzbaracke am städtischen Turnplatz steht in kürzester Zeit bevor. In der Zwischenzeit würde in anderer Weise für die Unterbringung etwa Erkrankter seitens der städtischen Polizeiverwaltung gesorgt werden."

— Die Expreß-Packet-Beförderung von R. Hahn hierselbst besorgt ihre Packetsendungen nach Oberschlesien mit den Personenzügen. Die Packetsendungen werden an dem Orte ihrer Bestimmung bei Eintreffen des Zuges auf den Bahnhöfen von einem Spediteur in Empfang genommen, um an ihre Adressen weiter befördert zu werden. Als nun am 19. d. Mts. der Breslauer Mittagszug in Kattowitz eingetroffen war, und der Commis des Spediteurs die eingegangenen Packete in Empfang nehmen wollte, erschien der Director des Kattowitzer Postamtes auf dem Bahnhofe und nahm ein kleines Packet, welches die Packetadressen enthielt — diese werden in einem besonderen Packet verpackt und gleichen den Postpacketadressen, nur sind sie von rother Farbe — an sich. Wie uns mitgetheilt wird, hat ein gleiches Verfahren in Tarnowitz, Beuthen, Zabrze, Königshütte sowie überhaupt in den meisten oberschlesischen Stationen, nach welchen die Firma R. Hahn Expreßpackete sendet, stattgefunden. Zugleich erfahren wir, daß sich die Firma R. Hahn bei der Ober-Postdirection in Oppeln über die gegen sie angewendeten Maßregeln beschweren will. Dies dürfte wohl auf Grund des Postgesetzes vom 28. 10. 71 (erläutert von Dambach) Abschnitt I § 1 Nr. 18 geschehen, wo es heißt: „Das Gesetz gestattet, den Packeten, welche auf andere Weise, als durch die Post befördert werden, solche unverschlossene Schriftstücke beizufügen, welche den Inhalt des Packetes betreffen." Der Ausdruck „beifügen" bedeutet, daß die Schriftstücke in die verschlossenen Packete mit hineingelegt werden dürfen, denn unverschlossene Briefe, welche neben den Packeten als Begleitbriefe versandt werden, unterliegen überhaupt nicht dem Postzwange. (Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts in Oldenburg vom 4. 1. 71.)

— Nachdem die städtischen Behörden von Görlitz ihre der Staatsregierung gemachte Offerte wegen Ueberlassung eines im Bau begriffenen städtischen Schulgebäudes zur Aufnahme der von Rawitsch zu verlegenden katholischen Abtheilung des Rawitscher Schullehrer-Seminars zurückgezogen haben, ist wieder Aussicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht in ihren Details ausmalen kann, ohne Gefahr zu laufen, durch eine „Freimüthigkeit" fatale Consequenzen herbeizuführen, daß man Rücksichten zu nehmen hat, die uns zwingen, nicht eine Unwahrheit zu verbreiten, aber gewisse Facta einfach unbeachtet zu lassen. Aus diesen Grundsätzen sind für uns und die Mehrzahl der civilisirten Nationen Rücksichten erwachsen, über welche sich die Franzosen lustig machen zu können glauben. Wir haben aber das Recht, diesem Spotte gegenüber mit ruhiger Würde darauf hinweisen zu können, daß bei uns Scandale, wie die Affaire Vergoin oder diese Marseiller Angelegenheit nicht zu verzeichnen sind: bei uns ist Jeder, der durch seine Erziehung und seine sociale Stellung der öffentlichen Meinung gegenüber exponirt steht, sich bewußt, daß er Pflichten hat, die ihm manche Freiheiten verbieten. Und wenn wirklich einmal Jemand sich gegen diese rigorosen Vorschriften unserer bürgerlichen Moral aufbäumt, so kann man versichert sein, daß die Anderen geschlossen gegen ihn auftreten und ihn zum Weichen zwingen werden. Bei uns wäre ein Vergoin nach der Affaire de Sombreuil-Schneider als Landesvertreter nicht weiter möglich: und diese aus unserer uns zum Vorwurf gemachten „hypocrisie" sich ergebende Gewißheit kann uns nur mit Befriedigung erfüllen.

Diese „hypocrisie" hat uns überdies die Schaffung gewisser socialer Uebelstände und Ungerechtigkeiten erspart, die, in der Seine-Metropole üppig emporgewuchert, zu recht unangenehmen Consequenzen führte, theilweise unfreiwillig komischen. Bei uns ist keine besondere Hetärenwelt zu finden, die an Luxus und Unverschämtheit die wirkliche „Monde" noch zu überbieten trachtet: bei uns ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß eine „dieser Damen", wie dies dieser Tage Pariser Blätter triumphirend constatirten, einem ruinirten Herzog sein Palais für 600 000 Franken abkaufen könnte, um dasselbe mit einem weiteren Aufwande von 150 000 Franken ihrem Geschmacke gemäß umgestalten und neu möbliren zu lassen. Wir haben keine besondere Cocottenliteratur zu verzeichnen, die ihre ungesunden Principien den Volksmassen mittheilen und die Unmoralität unter sie verbreiten könnte: bei uns stehen „ces dames" außerhalb der Gesellschaft, ohne einer besonderen verhätschelten und gepriesenen Demimonde anzugehören! Bei uns fährt die Schande nicht in prächtiger Carosse an der darbenden Tugend vorüber, um auf die Lumpen derselben einen verachtenden Blick zu werfen und den zierlichen Fuß und die zart gantirte Hand vor jeder Berührung mit denselben — vor jeder „Encanaillirung" — zurückzuhalten.

Und angesichts dieser Thatsachen übergehen wir die Unfläthigkeiten, mit denen der „galante" Franzose unsere Frauen überschüttet, mit verachtendem Stillschweigen; mag er mit ihnen seine Triumphe auf dem Büchermarkte durch die Erregung der Neugier der „petites femmes" erringen — wir gönnen ihm diese von Herzen!

L. S.

Telephon und Feuermeldewesen.

Ueber die „Stadtfernsprech-Anlagen und das Feuermeldewesen" brachte eine der letzten Nummern der „Deutschen Verkehrszeitung" folgenden Artikel:

Wie die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung die Verwerthung ihrer Betriebsmittel zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt sich von jeher hat angelegen sein lassen — es möge hier nur auf die allgemeine Regelung der telegraphischen Beförderung von Nachrichten bei Hochwassergefahren in den deutschen Stromgebieten und auf die Einrichtung der Unfall-Meldestellen hingewiesen werden — so ist auch die naheliegende Benutzung der Stadtfernsprech-Einrichtungen im Interesse des Feuermeldewesens Seitens des Reichs-Postamts sofort ins Auge gefaßt worden, als die Vorzüge des Fernsprechwesens dem größeren Publikum nur einigermaßen zur Erkenntniß gelangt waren und die Betheiligung an den Stadtfernsprech-Anlagen einen angemessenen Umfang erlangt hatte.

Bei der Benutzung der jetzt gebräuchlichen, an und für sich höchst zweckmäßigen, sogenannten Feuermelde-Telegraphen ist ein gewisser Zeitaufwand bekanntlich dadurch fast immer unvermeidlich, daß die mehr oder weniger entfernt von der Unglücksstelle gelegenen Apparate im Falle der Noth erst aufgesucht werden müssen; die erbetene Hülfe kann aus diesem Grunde oft nicht so rechtzeitig zur Stelle gerufen werden, um etwaigem Unglück noch vorzubeugen. Demgegenüber bedarf es wohl keiner weiteren Erörterung, daß die Möglichkeit, die Feuerwache im Falle der Gefahr vermittelst der eigenen Fernsprecheinrichtung, mit deren Bedienung die Bewohner durch tägliche Uebung zudem vollständig vertraut sind, unmittelbar anrufen zu können, die denkbar größte Sicherheit nach dieser Richtung hin bieten muß.

Die ersten diesbezüglichen Versuche größeren Umfangs wurden in den Jahren 1884 und 1885 angestellt. Der Ausfall derselben war ein durchaus günstiger und hatte zur Folge, daß das Reichs-Postamt zu Beginn dieses Jahres damit vorging, die Benutzung der Stadtfernsprechanschlüsse zu Feuermeldezwecken den Theilnehmern allgemein zugänglich zu machen. Daß diese Maßnahme nicht etwa den Zweck verfolgt, die Feuermelde-Einrichtungen in den betreffenden Orten zu ersetzen oder die Anlegung, beziehungsweise Vermehrung derselben überflüssig zu machen, sondern lediglich die schleunigste Herbeirufung der Feuerwehr zu erleichtern, ist selbstverständlich.

Was die zur Durchführung der Maßregel getroffenen technischen und Betriebs-Einrichtungen anlangt, so sind dieselben je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden; die Einführung eines besonderen Wachtdienstes bei den Vermittelungsanstalten ist dabei von vornherein ausgeschlossen. Da hingegen, wo in demselben Hause und in unmittelbarer Nähe des Vermittelungsamtes Beamte während der Nacht aus sonstigen dienstlichen Rücksichten ohnehin schon anwesend sein müssen, ist denselben auch die Herstellung der nöthigen Verbindungen übertragen worden; sie werden eintretenden Falls durch besondere, für diesen Zweck angestellte Wecker von ihrem Arbeitsplatz nach der Vermittelungsstelle gerufen und haben hier den betreffenden Theilnehmer unverweilt mit der Feuerwache in Verbindung zu setzen. In allen übrigen Fällen wird zur Herstellung der Verbindungen zwischen den Theilnehmern und der Feuerwache während der Nachtzeit von selbstthätigen Umschaltern Gebrauch gemacht. Die bis auf Einzelheiten gleichartigen Einrichtungen dieser Art sind allgemein so angeordnet, daß beim Vermittelungsamt nach Dienstschluß sowohl die Zuführungsleitung der Feuerwache wie auch die Zuführungsleitungen der betreffenden Theilnehmer durch Stöpselschnüre mit einer gemeinschaftlichen Metallschiene verbunden werden. Die Klappenelektromagnete der Theilnehmerleitungen bleiben hierbei, um die Sprechstelle, von welcher aus die Feuerwache angerufen worden ist, feststellen zu können, eingeschaltet. Bei den in Betracht kommenden einzelnen Sprechstellen ist sodann zwischen Endklemme und Endleitung ein einfacher Kurbelumschalter derart eingeschaltet, daß die Kurbel mit der Endklemme und die eine Klinke mit der Endleitung verbunden, die andere Klinke aber isolirt ist. Am Tage liegt die Kurbel an der mit Endleitung verbundenen Klinke, während der Dienstruhe der Vermittelungsanstalt jedoch an der isolirten Klinke. Will nun einer dieser Theilnehmer bei eintretender Feuersgefahr während der Nacht die Feuerwache benachrichtigen, so muß er die Kurbel des Umschalters an die Endklinke legen, worauf er in gewöhnlicher Weise, durch Drücken des Knopfes am Fernsprechgehäuse, die Feuerwache unmittelbar anrufen und sich alsdann mittelst Fernsprechers mit ihr verständigen kann.

Um von vornherein Unzuträglichkeiten zu vermeiden, wird den Betheiligten ein für allemal erklärt, daß ihre Anschlußleitung für die betreffende Nacht von der Verbindung mit der Feuerwache ausgeschlossen bleibt, wenn die Umstellung der Kurbel auf die isolirte Klinke unterlassen wird. Seitens der Vermittelungsstelle wird allabendlich nach dieser Richtung hin eine Controle in der Weise ausgeführt, daß nach Dienstschluß jeder der in Betracht kommenden Theilnehmer angerufen wird, fällt hierbei die Klappe, so ist dies ein Beweis, daß die Umstellung der Kurbel unterblieben ist.

Ein besonderer Vorzug der neuen Einrichtung darf wohl auch darin erblickt werden, daß an Stelle der automatischen Signalgebung der gewöhnlichen Feuer-Telegraphen, im vorliegenden Falle das gesprochene Wort übermittelt wird, vorwiegend diesem Umstande ist es beizumessen, daß die Einrichtung nicht blos bei Feuergefahr, sondern auch in manchen anderen Fällen, wo das Einschreiten öffentlicher Organe bei Nachtzeit aus sonstiger Veranlassung nothwendig wird, besonderen Werth besitzt und sich während des bisherigen Bestehens bei der praktischen Anwendung bereits mehrfach bewährt hat. Zur Zeit werden die Fernsprechnetze in mehr als 40 Orten zu Feuermeldezwecken benutzt; ein Versagen der zu diesem Behufe getroffenen Einrichtungen hat noch in keinem Falle stattgefunden.

Wir haben es als großen Fortschritt begrüßt, als in Breslau die Verbindung des hiesigen Fernsprechnetzes mit der Hauptfeuerwache durchgeführt wurde. Es würde für uns nun noch übrig bleiben, daß die „Angeschlossenen" auch während der Nacht Feuermeldungen auf telephonischem Wege an die Hauptfeuerwache gelangen lassen könnten, was jetzt noch nicht möglich ist, da der telephonische Verkehr um 9 Uhr Abends eingestellt wird.

Wegen

Errichtung eines grossen Waarenhauses für Confection, Seide- und Sammet sind wir gezwungen unser gesammtes hiesiges Lager:

unbedingt bis zum 10. Januar k. J.

zu räumen.

Das Lager besteht aus einer Anzahl prachtvoller

Pariser Original-Modelle in Costumes, Matinées, Winter-Mänteln, Pelzen etc.,

[6261]

sowie in einer

grossartigen Auswahl aller Neuheiten in Wollstoffen, Seidenwaaren und Besätzen.

Sämmtliche Preise sind auf 50% des reellen Werthes

reducirt.

Es bietet sich somit jeder Dame eine einmalige, wirklich günstige Gelegenheit zur Deckung des

Winter- u. Weihnachts-Bedarfes.

Ein grosser Posten Seiden-Reste,
nur solide Qualitäten,
offeriren zu fabelhaft billigen Preisen.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung ohne Rabatt statt.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,

Schweidnitzerstrasse 7|8.

Costumes
und
Winter-Mäntel

in anerkannt aparten Façons [6332]

zu wirklich soliden Preisen!

Pariser Original-Modelle

verkaufe **jetzt**

zur Hälfte des Werthes.

Louis Wohl's Wwe.

Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9

neben dem „Weißen Adler".

Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe für den

Weihnachtsbedarf!

Doppeltbreite wollene Kleiderstoffe,

vorzüglichste Qualitäten,

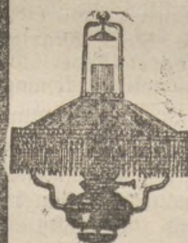
Meter 75, 90, 1 Mk., 1,20 und 1,50, deren Preise fast die dreifachen sind. [6318]

Proben nach Auswärts bereitwilligst franco.

N. Berger,

Seidenwaaren- u. Kleiderstoff-Specialität.

Ring 50, Naschmarktseite.



Nur durch die

International-Petroleum-Lampen

(Deutsches Reichs-Patent 36915)

wird die **grösste und billigste Leuchtkraft** erzielt.

Bei 20''' (= 4 Gasfl.) $2^3/_4$ Pf. } Petroleumverbrauch
Bei 40''' (= 7 Gasfl.) $4^3/_4$ Pf. } per Stunde.

Intensiv weisses Licht. Exacte, einfache Dochtführung.

Preiscourant hierüber, sowie über unsere anderen Lampen auf Wunsch.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Um ein Urtheil über die **Vorzüglichkeit** der von uns geführten Brenner und einen Vergleich mit anderen Systemen zu ermöglichen, sind **Probelampen** mit den bekanntesten Patentbrennern in unserem Geschäft stets zu besichtigen. [6329]



Regenschirme.

Fabrikate prämiirt
in
Wien, Berlin, Philadelphia.

Regenschirme in haltbarster Gloria per Stück 4,5,6 M. u. höh.
Patentregenschirme in schwerst. Seide " " 7,8,9 M. u. höh.
Regenschirme in echtem Zanella " " 2,3,4 M.

Sämmtliche Schirme von gediegenster Arbeit in reichster Auswahl vorräthig. Zurückgesetzte Regen- und Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft.

Schirm-Fabrik Alex Sachs, K. K. Hofl.,

Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7. [2407]

„New-York"
Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Rein gegenseitig. Errichtet 1845.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, dass wir

Herrn Gotthelf Schneider

die **General-Agentur für Schlesien** übertragen haben.

Berlin S. W., im November 1886.

„New-York" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Generalbevollmächtigten für Deutschland

Hans von Adelson. **Dr. Meissner.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungsabschlüssen bei obiger Gesellschaft, welche durch ihren reichen Capitalfonds die grösste Sicherheit gewährt und sich durch ihre entgegenkommenden Versicherungsbedingungen und durch ihre, allen Lebensverhältnissen Rechnung tragenden, höchst zweckmässigen Tarife auszeichuet.

Am 1. Januar 1886 betrug:

Die Gesammtsumme der Activa: 284 Millionen Mark.
M. 284.173.365,60.

Der Versicherungsbestand: 1 Milliarde 103 Millionen Mark.
M. 1.103.616.625.

Breslau, im November 1886. [6337]

Gotthelf Schneider,

Schweidnitzerstadtgraben 28.

Weinstuben
mit anerkannt guter u. billiger Küche.

AUX CAVES DE FRANCE

Lesen Sie doch die sehr belehrende Broschüre über den

Weinfälschungs-Monstreprozess zu Danzig

enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre, sowie mein **Ausführlicher Preis-Courant** — von meinen 23 Centralgeschäften und meinen 700 Filialen auf Verlangen gratis & franco gerne zugesandt werden, und dann werden Sie gewiss keine anderen, als nur

N°72. **Oswald Nier**'sche

chemisch untersuchte, garant. reine ungegypste französische Naturweine trinken.

BERLIN Wallstr. 25.

Neu! Verlangen Sie überall, hauptsächlich auf der Reise, in jeder

Bahnhofs-Restauration Oswald Nier's „Carafon",

d. h. 1/4 **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit **Patent-Verschluss** und mit meiner **Garantiemarke**

à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas. (Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96,
mit Probirstube. [5328]

Couleurte

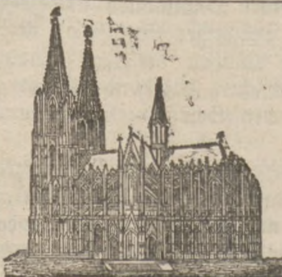
Seidenplüsch-Reste.

Unzählige Reste in jeder Farbe, ausreichend zu Taillen, Garnirungen und zu Tapisserie-Arbeiten, werden, um schnell damit zu räumen, spottbillig abgegeben. [5373]

D. Schlesinger jr.,

7, Schweidnitzerstr. 7.





XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:

M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

nur baares Geld.

Ziehung am 13. Januar 1887.

Loose zu 3 Mark

in Partien mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent. [3025]

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vorhanden, daß die gedachte Seminar-Abtheilung in Grüssau in Niederschlesien untergebracht wird. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die Regierung auch nicht geneigt, ein ihr von einem Görlitzer Fabrikbesitzer angebotenes ehemaliges Fabrikgebäude in Görlitz, welches sich im Uebrigen zur Unterbringung des Seminars gut eignete, anzukaufen oder zu miethen, da die Kosten sich zu hoch stellen, und auch ein nothwendiger Umbau dieses Gebäudes nicht zeitig genug fertig gestellt werden kann. Das ferner früher ebenfalls in Betracht gezogene Project, das Seminar in das ehemalige Kasernen-Gebäude zu Löwenberg i. Schl. zu verlegen (diese Kaserne ist übrigens inzwischen verkauft worden), hat man von vornherein schon deshalb fallen lassen müssen, weil es zweifelhaft erscheint, ob ein unverhältnißmäßige Kosten bedingender nothwendiger Umbau des Kasernengebäudes sich überhaupt und in wirklich zweckentsprechender Weise ausführen ließe. Alle diese Umstände haben die Aufmerksamkeit der betheiligten Behörden wieder auf das in Grüssau zur Verfügung stehende Klostergebäude gelenkt. Dieses Gebäude bietet, wie kürzlich von dem Regierungsbaubeamten an Ort und Stelle festgestellt worden ist, genügenden Raum für ein vollständiges Internats-Seminar, ohne daß die Ausführung kostspieliger Umbauten &c. nothwendig wäre. Auch können alle zur Aufnahme des Seminars noch nothwendigen Herrichtungen des Gebäudes &c. bis 1. April k. Js., an welchem Zeitpunkte die Verlegung der Seminar-Abtheilung von Rawitsch erfolgen soll, sicher fertig gestellt werden, welcher Umstand besonders ins Gewicht fällt.

---

* **Vom Stadttheater.** Mit Mittwoch, 24. November, werden die durch Krankheit erst des Herrn Riechmann und dann des Herrn Herrmann unterbrochenen Aufführungen der neuen Oper „Johann von Lothringen" von Joncières wieder aufgenommen. — Am Donnerstag, 25. November, begeht Herr Adolph L'Arronge sein 25jähriges Schriftsteller-Jubiläum. Der Jubilar möchte die Erinnerung an diesen Tag besonders dadurch feiern, daß er zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schauspieler eine Kasse gründet. Viele Theater Deutschlands haben beschlossen, zu Ehren des Dichters, welchem die deutsche Bühne so viele erfolgreiche Schöpfungen verdankt, an dessen Jubiläumstage eines seiner Stücke aufzuführen. Herr L'Arronge verzichtet für diese Darstellung auf alle Tantièmen resp. Honorare, will dieselben vielmehr dem oben erwähnten wohlthätigen Zwecke widmen. Das hiesige Stadttheater begeht diesen Jubiläumstag mit der Aufführung des „Doctor Klaus".

* **Vom Lobetheater.** Wie bereits gemeldet, wird am Donnerstag die 100ste Aufführung des Lustspiels „Hasemann's Töchter" stattfinden. Die ersten Kräfte des Theaters werden selbst in kleineren Rollen mitwirken, so daß die Aufführung voraussichtlich eine sehr gute werden wird.

* **Hans von Bülow's Programm** für den zweiten Abend: Donnerstag, ist folgendes: 1) Sonata quasi Fantasia, Es-dur, Op. 27 Nr. 1 (1801), 2) Sonata quasi Fantasia, Cis moll, Op. 27 Nr. 2, 3) Fünfzehn Variationen mit Fuge (Finalthema der Eroica) Es-dur, Op. 35 (1802), 4) Sonate D-moll, Op. 31 Nr. 2 (1802), 5) Sonate Es-dur, Op. 31 Nr. 3 (1803), 6) Zweiunddreißig Variationen über ein Originalthema, C-moll (1805).

* **Zur Vorfeier des 100. Geburtstages Carl Maria von Weber's** veranstaltet der Bohn'sche Gesangverein zwei historische Concerte im Musiksaal der Universität. Das erste findet Montag, den 27. November, Abends 7½ Uhr, statt. Zur Aufführung gelangen 1- bis 4stimmige Lieder mit Clavier- und Guitarrenbegleitung, sämmtliche Männerchöre aus Th. Körner's „Leyer und Schwert" und zwei Sätze aus der 1815 zur Feier des Sieges bei Belle-Alliance und Waterloo componirten Cantate „Kampf und Sieg". Das Concert wird durch einen Weber's Bedeutung als Vocalcomponist schildernden einleitenden Vortrag des Dirigenten Dr. E. Bohn eröffnet. Als Solisten wirken mit: Fräul. Marg. Seidelmann, Fräul. Alw. Bacher, Herr H. Eggers, Herr H. Ruffer, sowie Mitglieder des Vereins; an den Männerchören betheiligen sich der Universitäts-Gesangverein und der Männergesangverein Tafelrunde.

* **Wohlthätigkeits-Soirée.** Der unter Leitung des Organisten Reinh. Schäcker stehende Kirchenchor-Gesang-Verein „Eintracht" veranstaltet Sonntag, den 28. d. M., im Musiksaale der Universität ein Concert zum Besten einer Weihnachts-Einbescheerung Armer ohne Unterschied der Confession.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am Sonntag hielt Herr Dr. med. Leppmann einen Vortrag über: „Wie kann auch der Unbemittelte seine Gesundheit pflegen." Als Versammlungsort war der Saal des „weißen Hirsch", Scheitnigerstraße 10, gewählt. Anfangs December wird bei Friedrich (Ohlauer-Vorstadt) ein Vortrag gehalten werden.

R. B. **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** In der am Montag, 22. d. M., stattgehabten Versammlung hielt Herr Sanitätsrath Dr. Grempler einen Vortrag „über die Museen zu Stralsund, Stettin, Danzig, Elbing, Königsberg und Posen in prähistorischer Rücksichtsnahme auf die Sammlung des Museums schlesischer Alterthümer." Redner hob zunächst hervor, daß er der Einladung zum diesjährigen Anthropologencongreß in Stettin mit um so größerer Bereitwilligkeit gefolgt sei, als er damit in das Bereich desjenigen Ländergebietes gelangte, auf welches ihn seine Studien behufs Aufsuchung ähnlicher Fundgegenstände, wie die bei Sacrau ausgegrabenen, wiederholt hingewiesen hätten. Für diese vorwiegend aus der Römerzeit herrührenden Gegenstände finden sich gerade in den an die Ostsee grenzenden Ländern die meisten Analoga. Er habe sich jedoch nicht nur auf den Besuch der Museen von Stettin und Stralsund beschränkt, sondern auch die Museen in Danzig, Elbing, Königsberg und auch Posen besucht. Zu diesem Entschlusse sei er auch durch die Erwägung getrieben worden, als er bei dieser Reise in Gegenden kam, wo in vorgeschichtlichen Zeiten ein Theil der Straßen mündete, welche den Verkehr des Südens mit den Küstenländern der Ostsee vermittelten und von denen mehrere durch Schlesien führten. — So reich auch unser Museum an Funden sei, welche ein unzweifelhaftes Zeugniß dafür ablegen, daß, lange bevor die Römer ihre Herrschaft bis zur Donau ausdehnten, in Schlesien ein reger Völkerverkehr stattfand, so arm sei es an Gegenständen und besonders an Schmuckgegenständen römischer Provenienz, wie Fibeln, Hals- und Armringen, Armbändern aus Bronce, Silber und Gold, sowie Perlen. Dies erkläre sich aber daher, daß in den an die Ostsee unmittelbar grenzenden Ländern, wo die Bedingungen zur Errichtung von Handelsstraßen und Stapelplätzen gegeben waren, von denen aus ein reger Import- und Exporthandel betrieben werden konnte, naturgemäß ein größerer Reichthum sich entwickeln mußte, als in dem binnenländischen Schlesien, welches arm an Tauschmitteln war. Wenn wir demnach in Bezug auf gewisse Perioden an prähistorischen Funden ärmer seien, als die Ostseeprovinzen, so komme noch der traurige Umstand hinzu, daß bei uns noch immer viel verschleppt werde und daher für unser Museum verloren gehe. Im Norden dagegen komme nicht ein Fund zu Tage, der für das betreffende Museum verloren ginge, denn dort herrsche in der Bevölkerung ein reges Interesse für die Prähistorie. Die dortigen Vereinsschriften bringen öfters Fundberichte mit Abbildungen, in den Vereinssitzungen werden öfters Fragen aus dem Gebiete der Prähistorie an der Hand der in den Museen vorhandenen Gegenständen erörtert und durch Referate in den Tagesblättern werde auch das größere Publikum nach dieser Richtung hin angeregt. In Schlesien dagegen fielen oft die kostbarsten Fundsachen in die Hände der Händler. Gerade jetzt, wo die Tiefcultur blühe, wo der Dampfpflug Alles aufdecke, drohe die größte Gefahr, daß die noch in der Erde ruhenden Schätze verloren gehen. Es sei daher dringend geboten, das allgemeine Interesse für die Prähistorie auch in Schlesien zu wecken. Redner schilderte sodann die Eindrücke, die er bei einem Sonntagsbesuche der „Prussia" in Königsberg empfangen habe. Dort waren Leute nicht allein aus der Stadt, sondern auch aus der Provinz, nicht nur Gebildete, sondern jeglicher Stand, bis zum einfachen Landmann herab, vertreten. In den nordischen Museen seien die Gegenstände übersichtlich geordnet aufgestellt und mit einer Signatur versehen, so daß sich Jedermann leicht orientiren kann. Dies zu leisten seien aber die Custoden außer Stande, die durch anderweitige Berufspflichten in Anspruch genommen würden. In Preußen besonders stehen den Custoden Freiwillige zur Seite, die gern ihre Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung stellen, um das Museum übersichtlich einzurichten. Bei und müßten, wie dort, ebenfalls Herren stets bereit sein, nach neu entdeckten Fundstellen zu reisen, um sachgemäße Ausgrabungen zu bewerkstelligen. Leider ist die Anzahl solch' treuer Mitarbeiter bei uns eine nur geringe. Director Dr. Luchs habe eine Instruction ausgearbeitet, wie man bei Ausgrabungen zu verfahren habe. Es wäre nun wünschenswerth, wenn sich recht viele Herren an der Hand dieser Instruction ausbildeten, dann aber auch genaue Fundberichte nebst Zeichnung der ausgegrabenen Gegenstände einsenden würden, sofern sie dieselben nicht dem Museum abliefern wollen. So wäre die Möglichkeit gegeben, die vom Vereine längst begonnene prähistorische Karte immer mehr zu vervollständigen. Mit warmem Danke müsse man anerkennen, was behördlicherseits nach dieser Richtung geschehen sei, insbesondere müsse dem Minister v. Goßler Dank gezollt werden, der es nicht fehlen lasse an Verordnungen zum Zweck der Conservirung auch vorgeschichtlicher Funde. Doch alle diese Verordnungen verfehlen größtentheils ihren Zweck, so lange noch kein Verständniß, kein Interesse für diese Bestrebungen in die weitesten Schichten der Bevölkerung gelangt sei. Vor allen Dingen müßten die Kreise interessirt werden, welche in directer Berührung mit den Bewohnern in der Provinz und besonders auch mit der Jugend stehen, nämlich die Geistlichen und die Lehrer. Diese erfahren eher etwas vom Funde als die Amtsvorsteher und Landräthe. Gerade den Geistlichen und Lehrern müßte es nahe gelegt werden, daß die Erweckung der Pietät bei der Jugend auch für Funde unter der Erde, die Zeugen vergangener Geschlechter und Völker, eine Quelle edlen Patriotismus' sei. So werde dann auch dem gedankenlosen Wühlen nach sogenannten Urnen &c. Einhalt gethan werden. Da alle behördlichen Verordnungen bisher unzureichend gewesen seien, der Verwüstung von Grabstätten vorgeschichtlicher Zeit eine Schranke zu setzen, so versuche man dies zu erreichen, indem man an das Edlere im Menschen, an seine Pietät appellire, gleichwie man zum Schutze von Anlagen nur Tafeln mit der einfachen Inschrift: „Ein guter Mensch beschädigt keinen Baum" aufgestellt habe. So lange unser Museum sich nur hinstelle als Centralsammelstelle, bleibe es unfruchtbar. In die weitesten Kreise müsse vor allen Dingen die Erkenntniß gelangen, daß die Fundgegenstände wissenschaftliche Verwerthung finden. Dies könne dem größeren Publikum nur dann zu erkennen gegeben werden, wenn stets Veröffentlichungen von Funden, wo möglich mit Illustrationen in unseren Vereinsschriften erscheinen, und wenn öfters bei uns Vorträge gehalten würden aus dem Gebiete der Prähistorie an der Hand der im Museum angesammelten Gegenstände.

Nach diesen Ausführungen ging Redner zur Besprechung der einzelnen Museen im Ostseegebiet über, aus deren Sammlungen er die Analogie zu unseren Beständen hervorhob und dieselben durch Vorzeigung von Abbildungen erläuterte. — Am 29. d. Mts. wird Herr Dr. Wernicke einen Vortrag „über die Burg Falkenstein bei Greifenberg und über die Herren von Falkenstein" halten.

p. **Prämiirungsliste der I. Allgemeinen Schlesischen Geflügel-Ausstellung.** Seitens der Preisrichter der I. Allgemeinen Schlesischen Geflügel-Ausstellung wurden als Prämien außer den Staatsmedaillen und Ehrenpreisen, über deren Verleihung bereits berichtet wurde, noch Geldpreise, Diplome und das Prädicat „lobende Anerkennung" ausgetheilt. Die Geldprämien betrugen pro I., II., III. Klasse 1) für Großgeflügel 10, 5 und 4 M. (männliches Geschlecht) und 5, 3 und 2 M. (weibliches Geschlecht); — 2) für Tauben per Paar 5, 3 und 2 M.; 3) für geschlachtetes Mastgeflügel 4, 2 und 1 M.; 4) für Eier (Stiege von 20 Stück, von 1400, 1300, 1200 Gr. Gewicht) 4, 2 und 1 M. Es gelangten im Ganzen 409 Preise zur Vertheilung. Hiervon entfielen auf die Gruppe I. (Hühner) 153 Preise, auf Gruppe II. (Trut- und Perlhühner) 6 Preise, auf Gruppe III. (Ziergeflügel) 4 Preise, auf Gruppe IV. (Wasservögel) 34 Preise, auf Gruppe V. (geschlachtetes Mastgeflügel) 10 Preise, auf Gruppe VI. (Eier) 3 Preise, auf Gruppe VII. (Tauben) 187 Preise und auf Gruppe VIII. (Canarien, Exoten und Geräthschaften) 12 Preise.

\+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenkutscher August Tschischneck von der Neudorfstraße hat am 20. November cr., Abends, von einem unbekannten Fahrgast ein „Zwanzigmarkstück" statt eines Markstücks als Zahlung erhalten. Die zuviel erhaltene Summe ist im Polizeipräsidium deponirt worden.

\+ **Diebstahl und Unterschlagung.** Am 23. Juni c. starb der frühere Kaufmann und Particulier Robert Kastner, ein alter Junggeselle, in seiner Wohnung auf der Gräbschenerstraße. Der Genannte galt bei Lebenszeiten als ein sehr vermögender Mann, eine Thatsache, die auch dadurch bestätigt wurde, daß in seinem Nachlasse die Summe von 78 000 Mark, eine werthvolle Bibliothek und eine reichhaltige Kupferstichsammlung vorgefunden wurden. Unter seinen hinterlassenen Papieren befand sich ein Buch, worin der Ein- und Ankauf seiner sämmtlichen Effecten notirt war und das einen vollen Belag für seinen Vermögensbestand bildete. Außerdem hatte der Verstorbene noch ein Verzeichniß seiner Effecten nach Littera und Nr. angefertigt. In dem Effectenbuche waren eine Anzahl Seiten herausgerissen, so daß die Vermuthung nahe lag, daß eine Anzahl Werthstücke bei Seite gebracht und der darüber vorhandene Ausweis absichtlich vernichtet worden war. Bei Vergleichung des Baarbestandes mit dem Effectenverzeichnisse wurde ein Manco im Nominalwerthe von 34 500 Mark ermittelt. Die fehlenden Stücke bestanden in Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Lit. G. 751, 757, 759, 762, 763, 1652 und 1924, im Ganzen 8 Stück à 1000 Thaler. Die Erben setzten für die Ermittelung des Diebes 300 Mark aus. In der Umgebung des Verstorbenen befanden sich während seiner letzten Lebenszeit 2 Personen, nämlich ein Krankenwärter und die Wirthschafterin Amalie Schimmel. Die Letztere hat seit ca. 30 Jahren bei dem Particulier Kastner dem Hauswesen vorgestanden und genoß ein unumschränktes Vertrauen. Da ein Diebstahl zweifellos hier vorlag, so lenkte sich der Verdacht nur auf die letztgenannte Person. Durch den Criminalbeamten Kähne, welcher mit den Recherchen betraut war, wurde die Wirthschafterin einem Verhör unterworfen, bei welchem die Letztere sich durch ganz unglaubwürdige Aussagen in hohem Grade belastete. Sie gab an, daß zu ihrem Dienstherrn kurz vor dessen Tode ein unbekannter Mann gekommen sei, welcher in einer Geldangelegenheit in sehr erregter Weise disputirt habe und der sicherlich das fehlende Geld zu sich genommen habe. Da dieser Behauptung auch nicht die geringste Glaubwürdigkeit geschenkt wurde, so erfolgte eine umfassende Haussuchung in den Wohnräumen der Wirthschafterin. Die Haussuchung blieb jedoch erfolglos. Die einzige Möglichkeit, das entwendete Gut vorzufinden, bestand nun darin, daß Kähne bei denjenigen Personen, mit denen die Schimmel verkehrt hatte, Nachforschungen anstellte. Diese führten zu dem gewünschten Resultate. Bei einer Freundin der Schimmel wurde eine Kiste vorgefunden, in welcher ihr die ungetreue Wirthschafterin schmutzige Wäsche zur Aufbewahrung übergeben hatte. Unter der Wäsche waren nachfolgende Effecten verborgen: Preußische consolidirte Anleihe über 3000 M., österreichische Staatsanleihe über 2000 Gulden, Rentenbriefe über 1500 Mark. Da der verstorbene Particulier österreichische Anleihe nicht besessen hatte, so ist anzunehmen, daß die ehemalige Wirthschafterin einige Effecten umgetauscht hat. Da aber immer noch ein Verlust von 24 000 M. unaufgeklärt ist, so ergeht an alle Diejenigen, bei denen die Schimmel irgend welche Mobilien deponirt oder eingestellt hat, die Aufforderung, sich schleunigst im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums zu melden. Die Schimmel, welche anfänglich jede Kenntniß über den Verbleib der fehlenden Effecten geleugnet hatte, machte — als sie sich durch die aufgefundenen Werthpapiere überführt sah — den Einwand, daß der Verstorbene für ihre langjährigen treuen Dienste ihr bei Lebzeiten die beschlagnahmten Stücke geschenkt habe. Da diese Behauptung gleichfalls nicht glaubwürdig erschien, erfolgte die Verhaftung der Schimmel.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, verunglückte der Droschkenkutscher Wilhelm Plischke von der Löschstraße dadurch, daß er an der Ecke der Tauentzienstraße beim Absteigen vom Bocke auf das Straßenpflaster stürzte. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch, so daß sein Tod auf der Stelle erfolgte.

\+ **Unglücksfall.** Am 20. d. M., Abends 10 Uhr, stürzte der Schneidermeister Josef Pogoschelsky von der Weißgerbergasse so unglücklich von der Treppe seines Wohnhauses bis in den Hausflur herab, daß er, aus einer tiefen Kopfwunde blutend, besinnungslos liegen blieb. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung geschafft.

\+ **Festgenommen** wurde gestern ein vielfach vorbestrafter Lackirer, welcher bei einem Trödler auf der Stockgasse ein sehr werthvolles Opernglas verkaufen wollte. Auf dem Etui befinden sich die Namen der Optiker Gebrüder Röttig, Dresden und Wiesbaden, während die Buchstaben M. H. auf dem Opernglas eingravirt sind. Der Verhaftete behauptet, das Opernglas auf dem Weidendamm gefunden zu haben.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Herrn von der Sadowastraße eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette, einer Schauspielerin von der Alexanderstraße ein Portemonnaie (mit Gravirung K. H. in Monogrammform) mit 22 Mark Inhalt, einem Geschäftsreisenden aus der Rheinprovinz ein Portemonnaie mit 180 Mark Inhalt. Gefunden wurde ein Geldtäschchen mit Inhalt, eine Schirmmütze, zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, zwei Regenschirme und eine Anzahl Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

D. **Liegnitz,** 22. Novbr. [Städtisches.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kamen 23 Vorlagen zur Verhandlung, von denen folgende von weiterem Interesse sind: Die Uebertragung des mit dem Theater-Director Herrn von Gloß für die Theatersaison 1886/87 bestehenden Vertrages auf Herrn Director v. Hahn, welcher bereits seit 1. October d. J. die Leitung unserer Bühne übernommen hatte, wurde genehmigt. — Die Stadt wird sich bei der projectirten Fernsprecheinrichtung mit 4 Anschlüssen betheiligen, und zwar auf dem Rathhause, der Stadt-Hauptkasse, der Pumpstation auf der Hegerwiese und der Gasanstalt. Das Abonnement beträgt hierfür jährlich 450 M. — Die städtischen Behörden hatten beschlossen, für den Fall, daß die projectirte Secundär-Eisenbahn-Linie Neusalz-Primkenau-Kotzenau bis nach Rüstern an der Liegnitz-Lübener Bahn weitergeführt wird, das erforderliche Terrain, soweit es im Stadtforst liegt, unentgeltlich herzugeben. Der Kreis-Ausschuß in Lüben richtet eine Petition an den Herrn Eisenbahn-Minister, die Bahn in Vorderheide einmünden zu lassen und hat den hiesigen Magistrat ersucht, dieser Petition beizutreten und sich gleichzeitig auch für diese Richtung zur unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens bereit zu erklären. Es wurde jedoch dieses Ansinnen zurückgewiesen und an der ersten Proposition festgehalten. In diesem Falle hätte die Stadt circa 6 Morgen, im andern Falle circa 50 Morgen abzutreten. — 62½ Centner alter Acten wurden für den Preis von 3,15 M. pro Centner verkauft. — Zu der ausgeschriebenen Vacanz des 1. Bau-Assistenten waren über 100 Meldungen eingegangen. Gewählt wurde der königliche Regierungs-Bauführer Herr Kober in Breslau. Derselbe wird zunächst auf 1 Jahr probeweis gegen ¼jährliche Kündigung mit einem Jahresgehalt von 2500 M. angestellt. Nach dem Probejahr erhält derselbe 2700 M. Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren um 150 M. bis zum Maximalgehalte von 3000 M. steigt.

---

* **Liegnitz,** 23. Novbr. [Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera.] Der „Liegn. Anz." berichtet: In Folge des in Breslau constatirten Cholerafalles sind seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung für den Verkehr auf hiesigem Bahnhofe umfassende Vorkehrungen gegen eventuelle Einschleppung der Krankheit getroffen worden. Diejenigen Züge, mit welchen Auswanderer hier durchzupassiren pflegen, werden seitens der Stationsbeamten einer besonderen Controle unterworfen, d. h. die betreffenden Waggons (in der Regel IV. Klasse) bleiben, während des Aufenthalts des Zuges verschlossen. Bei event. nothwendig werdender Benutzung der Bedürfnißanstalt ist zu diesem Behufe die seit einiger Zeit geschlossene frühere Einrichtung zur Disposition gestellt. Sollte sich unter den Auswanderern ein Kranker befinden, so ist dafür gesorgt, daß derselbe sofort per Tragkorb zunächst in einem der auf der Station befindlichen leeren Personen-Wagen IV. Klasse oder aber in einer der nächstgelegenen, fertigen, jedoch noch unbewohnten Neubauten der Carthaus- oder Georgenstraße, mit deren Besitzern man in Unterhandlungen getreten ist, untergebracht wird.

□ **Freistadt i. Schl.,** 23. Nov. [Die gestern erfolgte Verhaftung des Kaufmanns H.] hat erhebliches Aufsehen erregt. Die bereits eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß H. sich in verschiedenen Fällen der Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. H. ist auch stellvertretender Kassirer des hiesigen Vorschußvereins. Der Vorstand des genannten Vereins hat indeß zur geeigneten Zeit eine Revision der Kasse und Bücher vorgenommen und dadurch größeren Defecten vorgebeugt. Eine Generalversammlung der Mitglieder des Vorschußvereins ist sofort anberaumt worden und findet nächsten Sonnabend statt.

—r. **Löwen,** 22. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den am 18. d. Mts. hierselbst stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahlen für die bis Ende December 1892 währende Wahlperiode wurden von der III. Abtheilung Postsecretär Lange, von der II. Abtheilung die Herren Brauereibesitzer Schön und Schmiedemeister Reichert und von der I. Abtheilung Apotheker Hoffmann gewählt. Bei der von der I. Abtheilung vollzogenen Ersatzwahl für den Rest der Wahlperiode bis Ende December 1888 wurde Kaufmann Herzog gewählt.

⊙ **Gleiwitz,** 23. Novbr. [Vom Gymnasium.] Der bisherige Director des hiesigen königl. kathol. Gymnasiums, Dr. Reimann, welcher bereits eine Zeit lang vom Amte suspendirt ist, hat nunmehr bedingungslos auf sein Amt verzichtet. Mit der Wahrnehmung der Directorial-Geschäfte ist bis auf Weiteres der Oberlehrer Steinmetz betraut worden.

* **Kattowitz,** 23. November. [Neue Niederlassung der Hedwigsschwestern.] Die „Kattowitzer Ztg." schreibt: „Der Cultusminister und der Minister des Innern haben auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1880 genehmigt, daß in dem Waisenhause zu Bogutschütz, Kreis Kattowitz (Pfarrer Leopold Markefka'sche Stiftung), eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Hedwigsschwestern aus dem Mutterhause zu Nezamislitz in Mähren, früher in Breslau, behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde, und der genannten Genossenschaft zugleich auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai d. J. gestattet, die Pflege und Leitung in dem gedachten Waisenhause durch der deutschen Sprache vollkommen mächtige Schwestern als Nebenthätigkeit zu übernehmen. Die Ertheilung des Unterrichts wird weltlichen Lehrkräften übertragen."

⁂ **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Die hiesigen Maurer wollen vom nächsten Jahre ab einen Lohnsatz von 25 Pf. pro Stunde von ihren Meistern verlangen. — = **Grünberg.** Unter Leitung des Gesanglehrers Paschke fand am Freitag Abend in der Aula des Realgymnasiums eine Gesangaufführung zum Besten einer wohlthätigen Stiftung statt. — Aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier ist dem Kaufmann Oppenheim'schen Ehepaar die von dem Kaiserpaar gestiftete Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. — A. **Hirschberg.** Eine von Dr. Otto Zacharias vorgenommene mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers unserer Stadt hat ergeben, daß dasselbe keineswegs gesundheitsgefährlich ist. Die Veröffentlichung dieses günstigen Urtheils hat in der Stadt eine große Beruhigung hervorgerufen. — e. **Neumarkt.** Am Donnerstage wurde Pfarrer Bürger hier feierlich in sein neues Amt eingeführt. — Der verstorbene Rathsherr und Kaufmann Schmidt hat dem Kreisrettungshause und der Klein-Kinder-Bewahranstalt je 500 Mark testamentarisch vermacht. — Der Deichhauptmann des Neumarkter Deichverbandes, Freiherr von Lüttwitz-Nimkau, ladet die Mitglieder des Deichverbandes für den 3. December zu einer Sitzung nach dem Bahnhofe Nimkau ein. In der Sitzung wird der wiedergewählte Deichhauptmann durch den Landrath verpflichtet werden und die Wahl eines stellvertretenden Deichhauptmannes erfolgen. — * **Sprottau.** Der Bober war am Montag ufervoll und an einigen Stellen ausgetreten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 23. Novbr. [Minister v. Puttkamer] traf gestern früh um 5 Uhr 58 Minuten in Fraustadt ein. In seiner Begleitung befand sich Ministerialrath Dr. v. Bitter, Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident v. Sommerfeld u. s. w. Die Spitzen der dortigen städtischen Behörden begrüßten den Minister und geleiteten denselben dann nach dem Rathhaus. (Siehe unter Fraustadt. D. Red.) Nachdem im Sitzungssaale die betreffenden Vorstellungen stattgefunden, fuhr der Minister durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen nach Röhrsdorf auf die Besitzung des Barons v. Seherr-Thoß, von wo aus vor 12 Uhr die Weiterfahrt über Geiersdorf nach Lissa erfolgte. In Lissa langte Minister v. Puttkamer Nachmittags 2½ Uhr in Begleitung des Oberpräsidenten in der festlich geflaggten Stadt an und fuhr direct nach dem Rathhause. Dort wurde der Minister vom Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher an der Rampe des Hauses erwartet und nach dem großen Saale geleitet. Eine Anzahl Beamte, auch die Landräthe und Kreisschulinspectoren der drei betheiligten Kreise waren zur Berathung versammelt. Um 3½ Uhr verließ der Minister Lissa und fuhr mit dem Zuge nach Posen weiter; hier langte derselbe um 5 Uhr 42 Minuten an und stieg bei dem Oberpräsidenten ab. Heute früh 8 Uhr 10 Minuten reiste der Minister, begleitet vom Oberpräsidenten, nach Gnesen, von wo er heute Nacht mit dem Courierzuge zurückkehren resp. direct nach Berlin weiterreisen wird.

Δ **Fraustadt,** 22. Novbr. [Die neue Kreiseintheilung.] Eine anderweite Theilung der südlichen Kreise der Provinz, speciell der Kreise Kosten Fraustadt und Kröben, ist so ziemlich beschlossene Sache. Die öst-

liche Hälfte des Kreises Fraustadt wird, vielleicht durch einige Bezirke des Kostener, Kreises, einen selbstständigen Kreis mit der Hauptstadt Lissa bilden. Der Besuch des Herrn Ministers des Innern, welcher heute Morgen von Berlin hier eintraf, wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 23. November. [Landgericht. — Strafkammer I. „Der Johannesthaler."] Am 15. April d. J. ging bei der königl. Staatsanwaltschaft eine von dem Tischlergesellen Julius Arndt gefertigte, vom 13. April datirte Anzeige ein, durch welche derselbe den früheren Tischler, jetzigen Handelsmann Julius Bartsch des „Diebstahls" beschuldigte. Bartsch sollte ihm einen sogenannten „Johannesthaler", das heißt einen Thaler mit dem Bildniß des Königs Johann von Sachsen in der Restauration zum Seidelgarten (Kleine Scheitnigerstraße) weggenommen haben. Es wurde gegen Bartsch das Ermittelungsverfahren eingeleitet; in seiner verantwortlichen Vernehmung bestritt Bartsch nicht blos den ihm zur Last gelegten Diebstahl, sondern er bezichtigte den Arndt, derselbe habe ihm bereits am 12. April sein Portemonnaie mit dem Geldinhalt weggenommen. Unter den gestohlenen Geldstücken sollte sich auch der „Johannesthaler" befunden haben. Die unterstützenden Beweismomente sprachen weit mehr für die Richtigkeit der Bartsch'schen Aussage; Arndt war außerdem vielfach, darunter wiederholt wegen Diebstahls, vorbestraft. Die Anklageerhebung fand deshalb schließlich nicht gegen Bartsch, sondern gegen den Denuncianten Arndt statt, und zwar wurden demselben Diebstahl und wissentlich falsche Anschuldigung zur Last gelegt. In der heute vor der Strafkammer I angestandenen Verhandlung stellte Arndt die Sache wieder so dar, als ob Bartsch der Dieb, er aber der Bestohlene sei. Der Belastungszeuge Bartsch war natürlich anderer Ansicht, seine Aussage trug so sehr den Stempel der Wahrheit, andererseits war sein Auftreten ein recht drastisches, es wurde dadurch manchmal „allgemeine Heiterkeit" hervorgerufen.

In der Hauptsache erzählte er Folgendes: „Ich und Arndt sind Jugendfreunde, Spielgenossen und Kriegskameraden, denn wir haben auch zusammen bei der Artillerie gedient, unsere Kinder gehen sogar zusammen in die Schule. Mir wäre es nie eingefallen, meinen Freund anzuzeigen, da er mich aber unrecht beschuldigte, so mußte ich doch die Wahrheit angeben. Wir haben uns am Montag, 12. April, nach langer Zeit wieder einmal getroffen. Die Freude des Wiedersehens wurde durch einige „Korne" gefeiert. Als wir in zwei Kneipen gewesen waren, fiel mir ein, daß ich nach dem Seidelgarten gehen müsse, weil es dort billiges „Landfleisch" zu kaufen giebt. Arndt begleitete mich. Wir tranken noch einige ‚Korne", ich legte mein Portemonnaie nach der Bezahlung vor mich hin, dann muß ich vergessen haben, dasselbe einzustecken, denn als Mittags meine Frau von mir Geld verlangte, war das Portemonnaie in meiner Tasche nicht zu finden. „Na das schad't nischt, das hat mein Freund Arndt weggenommen, das ist ein Ehrenmann, der giebt es mir bestimmt wieder" sagte ich. „Du, traue dem Arndt nur nicht zu viel zu", meinte meine Frau. Ich suchte mir nach dem Adreßbuch Arndt's Wohnung auf, konnte ihn aber nicht antreffen. Den nächsten Tag begegnete ich ihm merkwürdigerweise wieder. „Du höre mal, Du hast gestern mein Portemonnaie eingesteckt, ich danke Dir recht schön für die Aufbewahrung" sagte ich zu ihm, er machte aber trotzdem keine Miene, mir es wiederzugeben. Um ihn zu drängen, setzte ich hinzu: „Die Minna (die Schleußerin) im Seidelgarten hat es gesehen, wie Du das Portemonnaie weggenommen hast." Er bestand jetzt darauf, dorthin zu gehen, ich mußte ihm eingestehen, daß ich „nur auf den Strauch geschlagen habe", daß also die Schleußerin nichts davon wisse. Der Korn, den wir zur Versöhnung im Seidelgarten tranken, sollte unter uns „ausgerathen" werden. Ich rieth auf die Stückzahl „Gerade". Als Arndt hierauf sein Portemonnaie behufs Zählung ausschütten sollte, hielt er ein Fach zu. Das konnte ich nicht gelten lassen; ich riß das Fach auf und bekam jetzt einen „Johannesthaler" in die Hand. Da dies augenscheinlich derselbe Thaler war, welcher in meinem Portemonnaie gesteckt hatte, so behielt ich den Thaler. Gleich darauf trennten wir uns. — Es wurde dem Zeugen hierauf der in gerichtlicher Aufbewahrung befindliche Johannesthaler vorgelegt. Obgleich Bartsch ein besonderes Kennzeichen desselben angiebt, erklärt er, daß er nicht mit voller Bestimmtheit wisse, ob dies auch wirklich sein Thaler gewesen sei. Er giebt sogar die Bewilligung dazu, daß der Thaler dem Angeklagten als Eigenthum ausgehändigt werde. Herr Staatsanwalt von Reinbaben vermag nach dieser Aussage die Anklage gegen Arndt nicht aufrecht zu erhalten und beantragt dessen Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage. „Ich bin freigesprochen und habe noch einen Thaler dazu bekommen," verkündete Arndt seinen auf dem Corridor harrenden Bekannten.

---

8 Breslau, 23. November. [Schöffengericht. — Ein ungünstiger Pachtabschluß.] Im September 1883 wurde Seitens der hiesigen Garnison-Verwaltung im Auftrage der Intendantur des VI. Armee-Corps ein 46 Morgen umfassendes Stück Land, welches auf Carlowitz-Schottwitzer Terrain belegen ist, durch Zeitungs-Annoncen zur Verpachtung ausgeboten. In dem für den 29. September angesetzten Pachttermin erschienen nur 2 Bieter, nämlich der bisherige Pächter, Commercienrath Fromberg, und der Schmiedemeister Stephan Lausch aus Carlowitz. Letzterer blieb mit 17 M. per Morgen Meistbietender. Als ihm der Zuschlag durch die königliche Intendantur ertheilt worden war, erhielt der Kasernen-Inspector Carl Häckel den Auftrag, dem Lausch die gepachteten Ländereien zu übergeben und hierüber mit demselben ein Protokoll aufzunehmen. Häckel schritt in Begleitung des Lausch die auf dem Situationsplan genau bezeichneten Grenzen ab. Jetzt erst will Lausch — welcher vorher Plan und Bedingungen im Garnison-Bureau hätte einsehen können — in Erfahrung gebracht haben, daß sein Pachtobject nicht die am Communicationswege entlang liegenden Aecker, sondern nur die rechts vom Wege liegenden Ländereien umfaßte. Unter den gepachteten 46 Morgen Acker befanden sich also circa 19 Morgen Unland oder Sandboden. Lausch hielt sich für geschädigt und beantragte zunächst Ermäßigung der Pacht. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Eine Klage auf Auflösung des Pachtvertrages ging für ihn in der ersten Instanz verloren, in der Berufungsinstanz wurde aber nach seinem Antrage erkannt und dieses Erkenntniß auch seitens des Reichsgerichts als Revisionsinstanz bestätigt. Dazwischen laufende Processe auf Zahlung des rückständigen Pachtzinses führten stets zur Verurtheilung des Lausch, derselbe hatte also durch zwei Jahre hindurch große Summen an Gerichts- und Anwaltskosten bezahlen müssen. Als er endgiltig den Proceß bezüglich der Auflösung des Pachtvertrages gewonnen hatte, suchte er bei der königlichen Intendantur Ersatz für die große Menge der gehabten Auslagen. — In dem betreffenden, die Regreßklage androhenden Schreiben vom 1. August dieses Jahres, welches Lausch nicht durch seinen Anwalt Dr. Porsch hatte fertigen lassen, behauptete er unter Anderem, es hätten die bei dem Pachtabschluß thätig gewesenen Beamten, die Herren Geheimer Intendantur-Rechnungsrath a. D. Wilhelm Müller und Kasernen-Inspector Carl Häckel, „mehrfach zu unerlaubten Mitteln gegriffen", er sei „durch deren grobes Versehen" und dadurch, „daß ihm dieselben falsche Thatsachen vorgespiegelt hätten," schwer geschädigt worden u. s. w. Auf Grund dieses Schreibens, welches der königlichen Staatsanwaltschaft unterbreitet wurde, erhob dieselbe gegen Lausch die Anklage wegen Beleidigung der bezeichneten Herren. Es wurde ihm von vornherein zugestanden, daß er bei Abfassung des Schreibens in Wahrung berechtigter Interessen handelte, daß er aber bei Abfassung der bezeichneten Stellen in der Form fehlte und demgemäß die einfache Beleidigung gemäß § 185 des Strafgesetzes vorliege. Die Beleidigungsklage war heute vor dem Schöffengericht im Zimmer Nr. 54 zu entscheiden. Zur Aufklärung der Sache wurde ein Theil der Civilproceßacten vorgelegt, in der Beweisaufnahme auch constatirt, daß keiner der Beamten der Intendantur irgend ein Interesse an dem höheren Ertrage des Pachtzinses der bezeichneten Ländereien habe, also gar nicht ersichtlich sei, aus welchem Grunde die Herren Müller und Häckel dem Lausch falsche Vorspiegelungen gemacht haben sollten. Seitens des Vertreters der Anklage wurde eine Strafe von 30 Mark in Antrag gebracht. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Moses, vertrat die Meinung, der Angeklagte habe ausschließlich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und dabei nicht einmal durch die Form der gewählten Ausdrücke beleidigt. Das Schöffengericht schloß sich dieser Ansicht nicht an, es erkannte aber nur auf eine Strafe von 15 Mark event. 3 Tage Gefängniß.

---

t. **Kreuzburg**, 23. Novbr. [Ist falsche Gewichtsdeclaration auf dem Frachtbriefe strafbarer Betrug?] Diese für den gesammten Kaufmannsstand wichtige Frage wurde von der hiesigen Strafkammer in gestriger Sitzung bejahend entschieden. Der Kaufmann F. in Rosenberg betreibt daselbst ein Producten- und Lumpengeschäft. Bei Bahnverladungen hatte er sich nachweisbar in 30 Fällen zum Schaden der Bahnverwaltung dadurch einen Vortheil verschafft, daß er das Gewicht im Frachtbriefe niedriger angab, als er es seinen Abnehmern in Rechnung stellte und auch in Wirklichkeit betrug. Der seit längerer Zeit bei dem Kaufmann F. in Diensten stehende Buchhalter Wawronowitz (jetzt in Oppeln) wurde von seinem Chef entlassen; derselbe wollte sich deshalb an letzterem rächen und brachte die genannten Manipulationen seines Chefs zur Kenntniß der Strafbehörde. Der rachsüchtige Buchhalter hatte jedoch die Rechnung ohne den Staatsanwalt gemacht; derselbe strengte nicht nur gegen den Kaufmann F. wegen Betruges in 31 Fällen, sondern auch gegen den denuncirenden Buchhalter wegen Beihilfe zum Betruge in 21 Fällen das Strafverfahren an. Beide Angeklagte versuchten in der gestrigen Verhandlung ihre Unschuld darzuthun resp. den Dolus abzuleugnen. Der Staatsanwalt hielt jedoch beide des angeschuldigten Vergehens für überführt und beantragte gegen den Kaufmann F. 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen den Buchhalter 3 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Feuerstack aus Oppeln, plaidirte für vollständige Freisprechung seines Clienten, des Kaufmanns F., indem er ausführte, daß das Vergehen desselben nur eine Eisenbahn-Contravention sei, welche mit einer von der Bahnverwaltung zu verfügenden Conventionalstrafe zu sühnen sei. Sollte sich jedoch der Gerichtshof dieser Ansicht nicht anschließen, dann bitte er im Namen seines Clienten für eine bedeutend mildere Strafe. — Der Buchhalter Wawronowitz, von dem der Vertheidiger des F. mit Recht sagte: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst mit hinein", lehnte jede Schuld von sich ab und blieb bei der Behauptung stehen, daß ihm sein Principal bei jedem einzelnen Falle angegeben habe, wie er im Frachtbrief die Gewichtsrubrik ausfüllen soll. Den Befehl hätte er ausführen müssen, um nicht seiner Stellung verlustig zu gehen. Nach längerer Berathung verkündete der Gerichtshof das Schuldig über beide Angeklagte und verurtheilte den Kaufmann F. wegen fortgesetzten Betruges in 30 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß und 600 Mark Geldstrafe und den Buchhalter Wawronowitz wegen Beihilfe zum Betruge in 21 Fällen zu 100 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 23. Novbr. Fürst Bismarck wird in den ersten Decembertagen in Berlin erwartet.

Prinzessin Beatrix von Battenberg, die jüngste Tochter der Königin von England, ist von einem Sohn entbunden worden.

Das Breve über die Ernennung des Domherrn Dr. Redner zum Bischof von Kulm ist nach dem heute hier eingetroffenen „Moniteur de Rome" schon expedirt.

Der Fiscus hat das unweit Krojanke gelegene Rittergut Dollnick mit Parusche, etwa 1000 ha groß, für Colonisations-Zwecke angekauft. Vorbesitzer war ein Pole, v. Lubienski.

* **Berlin**, 23. Novbr. Ueber das Verhältniß der Russen in Bulgarien herrscht volle Verwirrung. Wolffs Telegramm, daß Deutschland den Schutz der russischen Unterthanen unbedingt zugesagt habe, ist den hiesigen Abendblättern noch nicht bekannt. Selbst die „Post" und die Kreuzzeitung bringen noch die gestrigen Mittheilungen der „Times", und officiös wird sogar aus Frankreich geschrieben, Frankreich habe die von Rußland angesuchte Beschützung russischer Unterthanen in Bulgarien um so weniger zurückweisen können, als Rußland in China den Schutz der französischen Unterthanen übernommen hatte. Rußland wandte sich an Frankreich, als die in der bulgarischen Frage am wenigsten betheiligte Macht. Eine andere Tragweite habe die Sache nicht. Wenn befragt, würde Herbette dieselbe Erklärung geben. Es scheint also, als habe Rußland doppeltes Spiel getrieben, nämlich Deutschland um den Schutz angefragt und trotz unbedingter Zusage denselben dennoch Frankreich übertragen. Im Uebrigen liegen zur bulgarischen Frage wenig Nachrichten vor. Kaulbars soll in Konstantinopel die Ernennung des Mingreliers zum Gouverneur von Ostrumelien betreiben, Oesterreich die euopäische Anerkennung der Union von Ostrumelien mit Bulgarien anregen und eine europäische Conferenz beantragen wollen und Kalnoky nächster Tage wichtige Enthüllungen über das deutsch-österreichisch-englische Bündniß machen. Danach wäre der Bündnißfall gegeben, wenn die Interessen einer dieser Mächte im Orient von einer fremden Macht entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages verletzt würden. Die neue Gruppirung soll den Wünschen der Königin Victoria entsprechen und von hervorragenden Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses angeregt worden sein. Die russische „Nowoje Wremja" droht Deutschland mit der Abreise des russischen Botschafters von Berlin. Die Herren werden aber die Suppe so heiß nicht essen, wie sie sie kochen.

* **Berlin**, 23. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann sich über den Fall Pampel noch nicht beruhigen. Sie schreibt heute: „Wenn auch nach den geltenden Statuten der Kasse demnach dem Pampel kein Unrecht geschehen ist, so ist damit keineswegs gleichzeitig gesagt, daß die im Verlauf der Jahre erfolgten Statutenänderungen, Beitrag-Erhöhungen und Leistungsherabsetzungen Maßnahmen waren, welche solche Kassen für Arbeiter empfehlenswerth machen könnten. Allein wenn man bedenkt, daß Pampel's wegen die Bücher der Verbands-Invalidenkasse der Gewerkvereine polizeilich beschlagnahmt wurden und daß die ganze reactionäre Presse den Fall maßlos fructificirte, so kann man nur sagen, daß das reichsgerichtliche Erkenntniß ein erfreulicher Sieg der Gewerkvereine ist.

* **Berlin**, 23. Novbr. Es verlautet nach dem „Ostasiatischen Lloyd", daß die japanische Regierung beabsichtigt, für sämmtliche Departements der Regierung Deutsche als Rechtsanwälte zu berufen.

* **Berlin**, 23. Nov. Aus Paris meldet man der „Voss. Ztg.": „China will die fremden Länder, welche sich Bestandtheile des chinesischen Reichs angeeignet haben, zur alten Tributpflicht wieder heranziehen. Es fordert von Portugal für Macao den seit hundert Jahren unbezahlten Tribut für das ganze Jahrhundert nebst Zinsen. Gelingt es, den Anspruch durchzusetzen, so sollen England für Hongkong, Japan für Liusiu (Lutschu) und Frankreich für Annam an die Reihe kommen." Die Nachricht klingt sehr seltsam; jedenfalls würde China mit seinem Verlangen überall abgewiesen werden.

* **Berlin**, 23. Novbr. Ein Privattelegramm der Kreuzzeitung aus Brüssel meldet: Briefliche Nachrichten besagen, daß Lieutenant Dubois, welcher der Station Stanley-Falls im Congogebiet zugetheilt war, nicht ertrunken, sondern auf der Flucht von einem Pfeil durchbohrt worden sei. Fest steht, daß in Stanley-Falls ein heftiger Kampf stattgefunden hat; die Congoregierung verweigert jede Auskunft hierüber. Allgemein wird die Lage des jungen Congostaates als eine sehr bedenkliche bezeichnet.

* **Wien**, 23. Nov. Leopold Kompert ist gestorben.

K., deutsch-österr. Novellist, geb. 15. Mai 1822 zu Münchengrätz, studirte in Prag Philosophie, und begab sich später nach Wien, wo er sich dauernd niederließ und sich mit literarischen Arbeiten (wovon hauptsächlich seine culturgeschichtlichen Novellen hervorzuheben sind) beschäftigte.

* **Pest**, 23. November. Kalnoky hat mit Tisza zwei Stunden lang geheim eingehend conferirt. Eingeweihte sagen, die Besprechung betraf die angebliche Rüstung Rußlands und die dadurch vollständig geänderte Situation.

Halle a. S., 23. Novbr. Die Nachricht, daß Capitain Sarauw zu 6 Jahren Gefängniß begnadigt ist, bestätigt sich.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 23. Nov. Der Kaiser empfing zum Vortrag Perponcher, nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, machte sodann eine Spazierfahrt und empfing die Vorträge Caprivi's und Albedyll's.

Pest, 23. Nov. In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde der Etat für die Kriegsmarine einschließlich des Extraordinariums unverändert angenommen.

Brüssel, 23. Nov. Deputirtenkammer. Dultremont erläuterte seinen Antrag, betreffend Einführung persönlicher Militärdienstpflicht, wogegen der Kriegsminister verschiedene Einwendungen erhob. Die Kammer beschloß einstimmig, den Antrag in Erwägung zu ziehen.

Bombay, 23. Novbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Einer Nachricht aus Aden zufolge hätte der englische politische Resident in Aden am 30. v. Mts. von der Insel Socotra Besitz ergriffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. November.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Der festere Ton auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte hat in der letzten Woche angehalten. Die Verkäufe finden zwar noch meist zu den bisherigen Preisen statt, doch ist der Absatz im Allgemeinen flotter, die Preise werden weniger discutirt und man ist zu Concessionen weniger geneigt. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass wir es nicht mit rein zufällig eintretenden Erscheinungen zu thun haben. Die Symptome deuten vielmehr auf eine weitere Festigung der Lage und voraussichtlich wird auch bald der Zeitpunkt eintreten, wo erhöhte Preise im Allgemeinen durchgesetzt werden können. Die Nachrichten über das Zustandekommen einer Stabeisenconvention finden auch an der Saar lebhafte Beachtung und erscheint nur ein Vorgehen der hiesigen Districte erwartet zu werden. Es scheinen also wieder neue Conventionen in der Luft zu liegen, ja nach einer Mittheilung des „Berliner Börsen-Courier" soll man sogar in London sich mit Plänen zu einer Erneuerung des internationalen Schienencartells tragen. Es ist wohl ziemlich unwahrscheinlich, dass dieser Impuls gerade von englischer Seite ausgehen sollte, denn unsere Nachbarn jenseits des Canals waren ja zuletzt die erbittertsten Gegner des Cartells. Freilich dürften die Herren längst eingesehen haben, dass der Mehrabsatz einiger Tons Schienen dem kolossalen Preisrückgang durchaus kein Aequivalent bot. Die uns vorliegenden industriellen Fachblätter aus England berichten noch nichts über die fragliche Angelegenheit. Wünschenswerth wäre die Erneuerung den internationalen Schienencartells gewiss und Stimmen für diese sind auch in der englischen Presse schon hier und da laut geworden Die ausländischen Märkte bestärken die Ansicht, dass die allgemeine Geschäftslage sich erfreulicher gestaltet. So laufen aus Amerika in letzter Zeit nur günstige Nachrichten ein. In England ist der Markt still aber fest, ebenso in Schottland. In Belgien ist die Geschäftslage günstiger, ebenso ist in Frankreich, mit Ausnahme von Paris feste Haltung zu beobachten. In der Walzeisenbranche sind wesentliche Aenderungen gegenüber der Marktlage in der vorigen Woche im ganzen und grossen kaum zu verzeichnen. In Stab- und Façoneisen dauert die sehr starke Nachfrage ungeschwächt fort und sind die meisten Werke ausgiebig beschäftigt. Alle Bemühungen dagegen, eine geringe Preisaufbesserung zu erzielen, blieben in den weitaus meisten Fällen ohne jeden Erfolg. Die Käufer scheinen bis jetzt noch nicht zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, dass eine Besserung bevorsteht.

* **Breslauer Actien-Bierbrauerei.** Ueber die Betriebsresultate des am 30. September a. c. abgelaufenen Betriebsjahres wird uns geschrieben: In der jüngst stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes der Breslauer Actien-Bierbrauerei wurde die Bilanz für das mit dem 30ten September cr. abgelaufene Geschäftsjahr durch den Vorstand der Gesellschaft vorgelegt und nach eingehender Prüfung genehmigt. Der erläuternde Bericht der Direction bedauert zunächst den Minderabsatz gegen das Vorjahr, der durch mannigfache widrige Umstände, besonders aber durch den langen kalten Winter, wie durch das ungünstige Wetter zu Anfang der Hauptsaison, dann aber auch durch besonders schwierige Platzverhältnisse herbeigeführt sei, welchen man vergeblich zu begegnen suchte. — Hierzu traten verschiedene Verluste, theils in der Kundschaft, theils durch geringeres Geschäft in den eigenen Ausschankstätten der Gesellschaft, so dass nach den nothwendigen Abschreibungen eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangen kann. — Wenngleich die Ursachen der Verluste nur zu einem Theil aus der letzten Betriebsperiode herrühren und nach den obwaltenden Verhältnissen anzunehmen ist, dass dieselben in einem solchen Umfange nicht wiederkehren, so glaubte doch der Aufsichtsrath den Vorschlägen der Direction, die betreffenden Beträge unter Heranziehung des grösseren Theiles des Special-Reservefonds der diesjährigen Bilanz zur Last zu bringen, beitreten zu müssen, weil dadurch für die Zukunft die Gesellschaft consolidirt werden kann. — Die im laufenden Jahre hinzugetretenen neuen Betriebsmittel, welche durch Ausgabe von Stammprioritäten beschafft sind, wurden erst so spät dem Geschäfte zugeführt, dass sie nur wenig auf die Ergebnisse des Betriebsjahres einwirken konnten; es sind indess damit 105000 M. Hypothekenschulden getilgt, das Accept-Conto hat ganz aufgehört und auch das Conto-Corrent-Conto hat sich um ca. 71000 Mark ermässigt. — Um die Brauerei in jeder Beziehung leistungsfähig zu machen, empfiehlt die Direction die baldige Anschaffung einer Kühlmaschine. — Hiernach dürften fernerhin günstigere Resultate zu erzielen sein, und würde demnach auch wieder eine Dividende für die Actionäre zu erwarten stehen.

* **Deutsche Reichsbank.** Am 19. c. ist in Hof in Baiern eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz in Sachsen ressortirende Reichsbanknebenstelle eröffnet worden.

* **Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt.** Es sind im Rechnungsjahre vom 1. Juni 1885 bis 31. Mai 1886 an Lebensversicherungen, sämmtlich zu festen Prämien, neu eingegangen 2430 Anträge mit 7 300 500 M. Versicherungs-Capital. Darunter befanden sich 91 Nachversicherungen, und 472 Anträge mit 1 545 800 M. mussten theils abgelehnt, theils zurückgestellt werden, so dass ein wirklicher neuer Zugang stattfindet von 1958 Personen mit 5 754 700 M. Versicherungs-Capital. Abgegangen durch Tod und aus anderen Ursachen sind zu festen und steigenden Prämien zusammengenommen 1098 Personen mit 2 945 182 M. In integrum restituirt 16 Versicherungen mit 34 900 M. In der Abtheilung der Kinderversicherungen sind abgegangen 93 Personen mit 158 400 M., dagegen neu zugegangen 127 Personen mit 201 800 M., so dass der effective Zuwachs dieser Abtheilung beträgt 34 Personen mit 43 400 M. Versicherungs-Capital. Näheres siehe Inserat.

* **Finanzielles aus Russland.** Man schreibt der „V. Ztg." aus Petersburg: Die Reichsbank beabsichtigt nunmehr die Realisation der 5procentigen Creditrente vom Jahre 1884 (25 Millionen Rubel) und der 5procentigen Rente 1885 (50 Millionen Rubel) vorzunehmen. Im December d. J. wird die Bank abermals von der Reichsrentei 50 Mill. der 5proc. Rente als Rate auf die zu tilgende Schuld des Staates an die Bank erhalten. — Das Finanz-Ministerium beabsichtigt die Emission einer neuen Serie der Eisenbahnrente. Der Ertrag soll theils zur Deckung des Deficits im Reichsbudget, theils zur Bestreitung der Baukosten neuer Eisenbahnen verwendet werden. Der Zeitpunkt der Emission der Anleihe hängt von der Stimmung der Börsen und von der politischen Lage ab.

* **Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe** (Patzenhofer). In dem bekannten Process der Gesellschaft gegen die Commune Berlin wegen des Grundstücks in der Papenstrasse, erhielt die erstere 272 000 Mark vorbehaltlich weiterer Ansprüche. In der heutigen ersten Instanz wurden der Gesellschaft 68 000 Mark mehr zugesprochen. Die „V. Z." hört, dass die Gesellschaft sich auch hiermit nicht zufrieden erklärt und ihre Ansprüche auch in zweiter Instanz geltend machen wird.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Nov. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach Mittheilung der Blätter will die Majorität der Besitzer von Stamm-Prioritäts-Actien der Aachen-Jülicher Eisenbahn die Verstaatlichungsofferte nur dann acceptiren, wenn die Besitzer von Stammactien zu Gunsten der Stamm-Prioritätsactien auf die Conversionsprämie von 2 Procent verzichten. — Auf den Antrag der Bank für Handel und Industrie hat das Börsen-Commissariat und das Aeltesten-Collegium beschlossen, dass vom nächsten Wechseltage ab portugiesische Wechsel, und zwar auf Lissabon und Oporto, in langer und kurzer Sicht, im amtlichen Courszettel zur Notiz gelangen sollen. — Das Börsencommissariat genehmigte den Handel und die Notirung der Actien des Gruson-

werks. — Laut einer Bekanntmachung der Direction der Victoria-Hütte ist auf die in der Generalversammlung vom 18. October cr. beschlossene Zuzahlung ein Betrag von circa 60 000 M. eingezahlt worden, wodurch die Sanirung des Unternehmens gesichert erscheint. — Die Emission von Stammprioritätsactien bei dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein soll im Betrage von 7 500 000 M. erfolgen. — Wie der „Voss. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, bereitet der Finanzminister einen neuen Gesetzentwurf vor, welcher der Zucker-Industrie zur Hilfe kommen soll. Die ausstehende Accise, welche noch in diesem Jahre mit ca. 9 Millionen Rubel zu bezahlen wäre, dürfte unter den jetzigen Verhältnissen nur theilweise eingehen. — Die an der Börse verbreitet gewesenen Gerüchte, dass bei Gelegenheit der Anwesenheit des Geh. Commerzienraths Schwabach in Petersburg eine neue russische Anleihe contrahirt worden sei, werden als unzutreffend bezeichnet.

Berlin, 23. Novbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete wieder in sehr fester Haltung auf fast sämmtlichen Gebieten. Die Gerüchte über eine neue russische Anleihe stimulirten namentlich auf dem Renten- und Bankenmarkt. In der zweiten Börsenhälfte wurde die Stimmung auf Tagesrealisationen etwas schwächer und Disconto-Commandit-Antheile, welche anfänglich bis 216 pCt. gehandelt wurden, schliessen 215½ pCt. Creditactien avancirten bis 470 M., Darmstädter Bankactien gewannen 1¼ pCt., Dresdener Bankactien ¾ pCt., Weimarische Bankactien 1½ pCt. und Mitteldeutsche Creditbankactien ½ pCt. Ein lebhafter Umsatz fand in Actien der russischen Bank für auswärtigen Handel statt, welche 1¼ pCt. avancirten. Staatsbahn-Actien sowohl wie Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien und Elbethalbahn-Actien waren zu etwas besseren Coursen im Verkehr. Ebenso standen die Schweizerischen Bahnenwerthe in lebhafter Nachfrage; besonders Nordostbahn-Actien waren fest. Auch auf dem heimischen Bahnenmarkte herrschte in Folge von Stückemangel eine etwas günstigere Stimmung und sind kleinere Courserhöhungen zu verzeichnen. Der Rentenmarkt war fest, namentlich verfolgten Egypter, sowie serbische Tabaksrente eine steigende Richtung. Der speculative Montan-Actienmarkt, welcher in leidlich fester Haltung eröffnete, ermattete später auf starke Realisationen, und haben die leitenden Papiere ziemlich empfindliche Courseinbussen erlitten. Auch Cassapapiere waren schwächer und verloren Bonifacius 2¼ pCt., Hagener Gussstahl 3,10 pCt., Harpener Bergwerk 7 pCt. und Hibernia und Shamrok 2½ pCt. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Linke 2,95, wogegen Görlitz-Lüders 1½ und Schlesische Consols 1 pCt. einbüssten.

Berlin, 23. November. **Productenbörse.** Nach den gestern in Privatdepeschen ausgesprochenen Vermuthungen, dass die controlirten Vorräthe der Vereinigten Staaten eine Abnahme diesmal aufweisen würden, zeigte sich die Börse durch die heutigen Mittheilungen einer Zunahme von 1 300 000 Bushels einigermassen überrascht, und da gleichzeitig Newyork abgeschwächte Notizen sandte und hier von auswärts für Weizen einige Verkaufsordres eingetroffen waren, so eröffnete der Markt in matter Haltung. Diese war aber nach Beseitigung der Abgaben bald überwunden, und nahm das Geschäft wieder eine sehr fester Tendenz an. — Roggen wurde März-April-Abladung 9 Pud 37 Pfd. Naturalgewicht zu 99¾, Asow Mai-Abladung zu 101 und Petersburg Juli-August zu 101 M. gehandelt. Daraufhin entwickelte sich heute das Angebot, das zum Beginn der Börse die Haltung abschwächte, jedoch schnell Unterkommen fand und den grösseren Käufen, namentlich seitens eines Commissionshauses, nicht die Wage hielt. Preise schlugen steigende Bewegung ein und wurden die gestrigen höchsten Course wieder bezahlt, einzelne noch darüber. Auch heute wurde eine Ladung Odessa zu 100¾ gehandelt. — Spiritus hatte heute nicht die starken Umsätze der gestrigen Börse; auch eröffnete der Handel in etwas matterer Tendenz, befestigte sich jedoch wesentlich im weiteren Verlaufe. Loco war zwar gut zugeführt, fand aber zu um 20 Pf. höheren Preisen bei Fabrikanten Unterkommen.

Paris, 23. Nov. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,00—27,25, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kilogr. per November 32,00, per December 32,25, per Januar-April 32,80, per März-Juni 33,50.

London, 23. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per November 10½, Centrifugal-Cuba —. Käufer ruhig.

Glasgow, 23. November. [Schlusscours.] Warrants 42 Sh. 2½ D.

* **Amsterdamer Kaffee-Auction.** Amsterdam, 23. Novbr. Ablauf der heute durch die Niederl. Handels-Gesellschaft in Auction verkauften 77 473 Ballen Java, 6639 Ballen Menado und 1113 Kisten Padang-Kaffee.

		Taxe		Ablauf
A.	1	Taxe	39½,	Ablauf 40¾.
„	2	„	37½,	„ 39.
„	8	„	37	„ 39½.
„	10	„	36¼,	„ 38¼.
„	13	„	41,	„ 43½.
„	14	„	40½,	„ 43¼.
„	18	„	39,	„ 42.
„	24	„	55,	„ 54¼.
„	25	„	49,	„ 47½.
„	26	„	51,	„ 47½.
„	50	„	54,	„ 55.
„	61	„	44,	„ 45¼.
„	69	„	52,	„ 54½.
R.	1	„	37½,	„ 40.
„	4	„	37¾,	„ 39.
„	20	„	39,	„ 41¼.
„	22	„	40,	„ 41¾.
„	23	„	37¼,	„ 39¼.
„	31	„	37¼,	„ 39¼.
„	36	„	38½,	„ 41¾.

Die nächste Kaffee-Auction findet Dinstag, den 8. Februar 1887 statt. (Wiederholt.) (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".)

Magdeburg, 23. Novbr. **Zuckerbörse.**

	22. Novbr.	23. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	19,90—19,80
Rendement 88 pCt.	18,90—18,70	18,85—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,70—15,70	16,70—15,70
Brod-Raffinade ff.	—,—	26,25
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,—
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 23. Nov.: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Per November 10,50 Gd., 10,52½ Br., December 10,60 Gd., 10,65 Br., Januar 10,72½ Gd., 10,77½ Br., Januar-März 10,95 nominell, Februar-März 10,92½ G., 11,— Br., April-Mai 11,10 Gd., 11,15 Br. Geschäftslos.

Berlin, 23. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen. Matter.		
Novbr.-Decbr.	153 50	153 —
April-Mai	160 75	160 25
Roggen. Fest.		
November-Decbr.	130 25	130 50
April-Mai	133 25	133 50
Mai-Juni	133 75	134 —
Hafer.		
November-Decbr.	109 75	109 25
April-Mai	111 75	111 75

Cours vom	22.	23.
Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	45 40	45 40
April-Mai	45 80	45 80
Spiritus. Fest.		
loco	37 50	37 70
November-Decbr.	38 20	38 40
April-Mai	39 20	39 40
Mai-Juni	39 50	39 70

Stettin, 23. November, — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	158 —	158 50
April-Mai	163 50	163 50
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	126 50	127 —
April-Mai	129 50	130 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	22.	23
Rüböl. Unveränd.		
November	45 —	45 —
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	36 70	36 70
Novbr.-December	36 60	37 —
December-Januar	36 70	37 10
April-Mai	38 50	38 60

Köln, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 75, per März 17, 20. Roggen loco —, per November 13, —, per März 13, 30. Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 25. Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 23. November. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, per Mai 217. Roggen per November —, —, per März 127.

Berlin, 23. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	80 —
Gotthardt-Bahn.	98 70	98 70
Warschau-Wien	304 90	306 40
Lübeck-Büchen	162 10	162 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 20	61 20
Ostpreuss. Südbahn	116 —	115 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 90	92 70
do. Wechslerbank	103 90	103 50
Deutsche Bank	174 70	174 70
Disc.-Command. ult.	213 90	215 50
Oest. Credit-Anstalt	466 50	469 50
Schles. Bankverein	107 20	107 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	106 30	104 20
do. verein. Oelfabr.	65 70	65 70
Hofm.Waggonfabrik	103 —	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 60	86 —
Schlesischer Cement	123 —	122 —
Bresl. Pferdebahn	134 60	134 70
Erdmannsdrf. Spinn.	68 —	67 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 40
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 20	109 —
Donnersmarckhütte	42 60	41 80
Dortm. Union St.-Pr.	59 20	58 20
Laurahütte	76 90	76 —
do. 4½% Oblig.	100 80	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	107 —	105 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 90	36 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	126 70
do. St.-Pr.-A.	129 —	128 50
Inowracl. Steinsalz.	31 90	32 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	105 90
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 90	148 70
Pr.3½%St.-Schldsch	100 40	100 20
Preuss.4%cons.Anl.	105 80	105 90
Prss.3½%cons.Anl.	102 20	102 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 40

Cours vom	22.	23.
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 20
Posener Pfandbriefe	102 80	102 70
do. do. 3½%	99 70	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	107 50
do. do. S. II	104 70	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	101 80	101 20
Oberschl. 3½% Lit.E	100 20	— —
do. 4%	— —	101 80
do. 4½% 1879	106 30	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 —	55 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	67 80
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 50
do. 1860er Loose	116 70	116 90
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 60	94 —
do. 6% do. do.	105 10	105 10
Russ. 1880er Anleihe	84 50	84 70
do. 1884er do.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 50	58 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 30	96 60
do. 1883er Goldr.	111 70	111 70
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	— —	77 50
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 10
do. Papierrente	75 —	75 30
Serb. Rente amort.	79 70	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 30
Russ. Bankn. 100 SR.	192 80	193 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	162 05	162 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 —	161 10
Warschau 100 SR 8 T.	192 30	192 55

Privat-Discont 3%.

Berlin, 23. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit. ult.	466 —	470 —
Disc.-Command. ult.	214 —	215 62
Franzosen ult.	399 —	403 —
Lombarden ult.	168 50	170 —
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 75
Egypter	76 12	77 25
Marienb.-Mlawka ult	35 75	36 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	69 87
Serben	— —	— —

Cours vom	22.	23.
Gotthard ult.	98 —	98 50
Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 37
Mainz-Ludwigshaf.	95 75	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 87
Italiener ult.	100 —	100 12
Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	58 62
Laurahütte ult.	76 75	75 75
Galizier ult.	79 62	79 87
Russ. Banknoten ult.	192 75	193 —
Neueste Russ. Anl.	97 50	97 87

Wien, 23. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	22.	23.
1860er Loose	— —	— —
1864er Losse	— —	— —
Credit-Actien	287 90	290 60
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	245 75	248 30
Lomb. Eisenb.	104 —	103 75
Galizier	196 —	196 —
Napoleonsd'or	9 94½	9 94
Marknoten	61 65	61 65

Cours vom	22.	23
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 77	104 10
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 75	84 80
London	125 75	125 75
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Ungar. Papierrente	93 35	93 60
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 23. Novbr. 3% Rente 83, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 87. Italiener 101, 55. Staatsbahn 510, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 02. Egypter 384, —. Fest.

Paris, 23. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	83 15	83 22
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 85	109 85
Ital. 5proc. Rente	101 50	101 60
Oester. St.-E.-A.	506 25	507 50
Lomb. Eisenb.-Act.	218 75	220 —

Cours vom	22.	23.
Türken neue cons.	14 22	14 27
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	92⅝	92⅞
do. ungar. 4 pCt.	84 15/16	85¼
1877er Russen	— —	— —
Egypter	382 —	385 —

London, 23. November. Consols 102, 12. 1873er Russen 98, 12. Egypter 75, 62. Nebel.

London, 23. November, 12 Uhr 25 Min. Russen 93½.

London, 23. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	22.	23.
Consols p. Decbr.	102⅛	102¼
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	99¾	99⅞
Lombarden	8¾	8⅝
5prc. Russen de 1871	96½	96 —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	98⅛	98⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛
Unificirte Egypter	75⅛	75¾

Cours vom	22.	23.
Silberrente	69 —	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83⅝	84 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 59
Hamburg 3 Monat	— —	20 59
Frankfurt a. M.	— —	20 59
Wien	— —	12¼
Paris	— —	25,53¾
Petersburg	— —	22⅜

Frankfurt a. M., 23. Novbr. Mittags. Credit-Actien 233, 25. Staatsbahn 199, 38. Galizier —, —. Ung. Goldrente 83, 90. Egypter 76, 80. Günstig.

Frankfurt a. M., 23. November. Italien 100 Lire k. S. 80,25 bez.

Hamburg, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—160. Roggen loco fest. Mecklenburger loco 132—140, Russischer loco fest, 100—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per November 26¼, per December-Januar 25¾, per April-Mai 25¼. Wetter: Schön.

Paris, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 22, 50, per Decbr. 22, 80, per Jan.-April 23, 40, per März-Juni 23, 60. Mehl ruhig, per November 51, 60, per December 51, 60, per Januar-April 52, 40, per März-Juni 53, —. Rüböl träge, per November 55, 25, per December 56, —, per Januar-April 56, 75, per März-Juni 56, 50. Spiritus matt, per November 38, 50, per December 38, 75, per Januar-April 40, —, per Mai-August 41, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 23. November. Rohzucker. loco 27,00 bis 27,25.

London, 23. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 23. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 23. Novbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 290, 90, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 196, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 23. Nov. 7 Uhr 5 Min. Creditactien 233, 75, Staatsbahn 199, 75, Lombarden 83⅝, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 158, 87, Ungarn 84, 25, Egypter 77, 10. Fest.

Hamburg, 23. November. Oesterreichische Creditactien 233¾, Staatsbahn 500, 4proc. ung. Goldrente 84¼, Laurahütte 75½, Deutsche Bank 175¼, Packetschifffahrt 101, Russische Banknoten 192¾. Fest, zum Schluss abgeschwächt.

Marktberichte.

Trautenau, 22. Novbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Käufern besser besucht als die beiden letzten Märkte, und ist der Begehr in Folge dessen gehoben. Fabrikanten suchen ihren Bedarf zu decken und würden auch Abschlüsse auf Lieferung machen, wenn Spinner sich zu weiteren Concessionen verstehen würden. Da die Haltung der Spinner jedoch eine feste ist und die früheren Notirungen behauptet werden, wurde heute lediglich ein guter Bedarfsumsatz zu vorwöchentlichen Preisen und gewohnten Conditionen erzielt.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: Am 21. November: Dampfer „Adler" mit Sr. Klose II. (Stückgut), Hoppe (Heringe), Karsunke (Stückgut), Waldow (Baumwollsaatmehl), einem Ableichter und drei leeren Kähnen. Am 21. Nov.: Dampfer „Schönfelder" mit Strm. Klose I (Rock-Phosphat), Hennig (Heringe und Leinsaat), einem Ableichter und vier leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen: Am 22. Nov.: die Dampfer „Adler" und „Schönfelder" mit je einem mit Rohzucker beladenen Kahne.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen ist Dampfer „Hans". Dampfer „Wilhelm" trifft voraussichtlich noch Dinstag ein und Dampfer „Martha" spätestens Mittwoch, nächstdem wird Dampfer „Alfred" erwartet, derselbe hat bereits Glogau passirt. Am Tau hat derselbe die Strm. Aug. Redlich von Stettin mit Gütern, Ernst Lange von Stettin mit Gütern, Wilh. Paulke von Stettin mit Petroleum, W. Brandt von Stettin mit Petroleum, Wilh. Zaumseil von Frankfurt als Ableichter.

Speditions-Geschäft von M. Leichtentritt. Angekommen am 23. d. Mts. Dampfer „Max", Capitän Wuttig, mit 8 Schleppern (Stettin-Hamburg), Schiffer: Kroll mit Stroncianyt-Präparaten, Ferd. Lange mit Heringen und Stückgütern, Günther mit Reis und Heringen, Frank mit Petroleum, Mösgen mit Harz, Oel und Baumwollsaatmehl, Kluge mit Petroleum, Riester mit Roheisen, Wetzel mit Roheisen und Heringen. — Erwartet wird für den 24. cr. Dampfer „Gross-Glogau", Capitän Gierke, mit 9 Schleppern und 1 Ableichter, ab Stettin: A. Wier mit Roheisen und Tabak, Kolsch mit Heringen, Laxi mit Roheisen und Heringen, Herretsch mit Petroleum, Segeth mit Petroleum, C. Lange mit diversen Colonialwaaren, Mattner mit Dachpappen, Menke mit Dachpappen.

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent hier: Auf Wunsch zahlreicher Leser haben wir nach dem Beispiele der Berliner Blätter bei den Coursnotirungen die Aenderung getroffen, daß in der letzten Rubrik die neuesten Course, in der ersten Reihe die Course vom vorhergehenden Tage verzeichnet sind.

N. N. hier: Seitens der Familie ist uns der Wunsch ausgesprochen worden, über das Jubiläum nichts zu bringen.

Literarisches.

Handbuch der praktischen Seifen-Fabrikation. Von Alwin Engelhardt, Herausgeber der Seifensieder-Zeitung. Zwei Bände. Verlag von A. Hartleben in Wien. Die Seifen-Fabrikation hat in den letzten zehn Jahren so viel Verbesserungen, Erfindungen und Neuerungen zu verzeichnen, daß sie dadurch aus dem engen Rahmen des Kleingewerbes heraus- und in den Rang der Großindustrie eingetreten ist und hat das Bedürfniß nach einem gediegenen Werke hierüber sich immer fühlbarer gemacht. Es liegt uns nunmehr ein solches vor; dasselbe beschäftigt sich eingehend mit der modernen Seifen-Fabrikation, mit den Alkalien, Fettkörpern und sonstigen Rohmaterialien, soweit sie zur Seifen-Fabrikation zur Verwendung kommen und für genannte Fächer von allgemeinem Interesse sind. Der Verfasser, selbst praktisch gebildeter Seifensieder und Chemiker, der in den größten Seifen-Fabriken als Siedemeister thätig war, hat alle in diesem Werke enthaltenen Verfahren, Abhandlungen und Recepte der Praxis entnommen resp. gewissenhaft erprobt und kann jeder Seifen-Fabrikant ohne Anstand darnach arbeiten; es dürfte sonach dieses Werk jedem Fachmann zur Anschaffung zu empfehlen sein.

Vom Standesamte. 22./23. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scholz,** Carl, Haushälter, k., Jägerstraße 4, **Burek,** Maria, ev., ebenda. — **Lieberg,** Bernhard, Lederzurichter, k., Weißgerbergasse 24, **Franzke,** Lina, ev., Weißgerbergasse 22. — **Hellwig,** Friedrich, Tischlermeister, ev., Nicolaistraße 66, **Reizig,** Caroline, ev., ebenda.

Standesamt II. **Kretschmar,** Ernst, Schlosser, ev., Berl. Chaussee 1, **Müller,** Anna, geb. Scholz, k., ebenda. — **Kutsche,** Paul, Postunterb., ev., Friedrich-Wilhelmstraße 30a, **Beßler,** Bertha, ev., Ludwigstr. 10. — **Nitschke,** Const., Arbeiter, ev., Alexanderstr. 8, **Lattner,** Aug., ev., ebenda. — **Vogel,** Herm., Stellmacher, ev., Teichstr. 15, **Blase,** Anna, geb. Gasse, ev., ebenda. — **Otto,** Wilhelm, Schlosser, k., Berlinerplatz 6, **Schönfeld,** Emilie, ev., Weidenstr. 22. — **Göldner,** Aug., Locomotivh., ev., Schwertstraße 3, **Rudolph,** Carol., geb. Fränzel, ev., ebenda. — **Hahn,** Josef, Arbeiter, k., Hubenstraße 126, **Koschmieder,** Dor., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Littmann,** Helene, T. d. Stadthauptk.-Assist. Carl, 18 St. — **Dörner,** Elisabeth, T. d. Buchhalt. Carl, 6 J. — **Lühmann,** Catharina, T. d. Bildhauers Wilh., 1 J. — **Härtel,** Ernst, Werkstättenarbeiter, 40 J. — **Nikolaus,** Auguste, geb. Büttner, Mützenmacherwwe., 41 J. — **Lamm,** Franz, Maurer, 26 J. — **Bleier,** Max, S. d. Kellners Julius, 1 J. — **Klemke,** Ernst, Steinarbeiter, 33 J. — **Vogt,** Carl, Schneidergeselle, 61 J. — **Galewsky,** Rosalie, geb. Oppler, Kaufmannsfrau, 50 J., Pleschen. — **Schramme,** Johanna, geb. Bergander, Stellmachermstrwwe., 60 J. — **Gagsch,** Carl, Droschkenbes., 69 J. — **König,** Christian, Hausbesitzer, 82 J. **Hielscher,** Josefa, geb. Lamler, Obsthändlerfrau, 62 J. — **Schobert,** Fritz, S. d. Schneiders Oscar, 3 M. — **Rösler,** Helene, T. d. Malers Carl, 15 T. — **Adolf,** Josef, S. d. Theaterdieners Josef, 1 J. — **Brettschneider,** Louise, T. d. Heizers Otto, 3 J. — **Storch,** Amalie, geb. Thiel, Buchdruckereibesitzerwittwe, 76 J. — **Wendel,** Margarethe, T. d. Haush. Wilhelm, 8 M. — **Ansorge,** Emilie, geb. Schwarz, Schneidermeisterfrau, 56 J. — **Troche,** Hulda, 16 J. — **Schibille,** Carl, Kellner, 47 J. — **Liefz,** Barbara, geb. Geide, Müllermeisterwittwe, 75 J. — **Sommer,** Paul, S. d. verst. Arb. Ernst, 11 J. — **Treder,** August, Arbeiter, 40 J. — **Büttner,** Gottlieb, Brauergehilfe, 24 J. — **Springer,** Anna, geb. Prauß, Brauergehilfenfrau, 26 J. — **Misulke,** August, Schneidergeſ., 46 J. — **Rose,** Paul, Schuhmachergeſ., 26 J. — **Grunwitz,** Bertha, T. d. Schlossers Alois, 4 J. — **Szymajski,** gen. Geidetzki, Valentin, Schuhmachermeister, 46 J. — **Schweinert,** Ed., Arbeiter, 69 J. — **Wilsdorf,** Carl, Nagelschmiedegeſ., 75 J. — **Winkler,** Friedrich, S. d. Gürtlermstrs. Friedrich, 2 M. — **Rambauseck,** Maxim., Tapezierer, 39 J.

Standesamt II. **Bengner,** Arthur, S. d. Schuhmachermstrs. Gustav, 4 J. — **Gallwitz,** todtgeb. S. d. Bremsers Heinrich. — **Nitschke,** Paul, S. d. Arbeiters Ernst, 7 W. — **Hermsdorf,** Helene, T. d. Schmied Wilh., 2 J. — **Schmidt,** Ernestine, geb. Nitschke, Gepäckträgerfrau, 47 J.

Stadtverordneten-Wahl.

I. Abtheilung.

Auf Grund der in der Vorversammlung vom 20. November gefaßten Beschlüsse werden für die am 22., 23., 24. und 25. November stattfindenden Wahlen der Wähler I. Abtheilung zu Stadtverordneten vorgeschlagen:

Auf 6 Jahre

die bisherigen Stadtverordneten:

Rechtsanwalt **Berger.**
Dr. **Moritz Elsner.**
Stadtrichter a. D. **Friedlaender.**
Geh. Sanitätsrath Dr. **Grätzer.**
Kaufmann **Kaerger.**
Dr. med. **Paul Lion.**
Fedor Pringsheim.
Tischlermeister **Schomburg.**
Fabrikant **Christian Ernst Wecker.**

Ferner:

Kaufmann **Franz Weidemann.**
Kaufmann **Carl Schlesinger,** Nicolai-Stadtgraben 18.
Privatbaumeister **C. Heintze.**

Auf 4 Jahre

Fabrikbesitzer **Gustav Brehmer.**
Kaufmann **Adolf Friedenthal.**
Director **Theodor Gaebel.**
Professor Dr. **Partsch.**

Ausstellung decorativer Kunstwerke, nur vorzügliche Arbeiten, die durch hervorragende Betheiligung der bildenden Künste zu selbständigen Kunstwerken veredelt sind: Terracotten, Mosaiken, Majoliken, Bronzen, kunstvoll vergoldete Bilderrahmen etc. Vornehme Fest- und Hochzeits-Geschenke. [6252]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans“.

Uebelkeit u. Erbrechen hebt **C. Stephan's Cocawein** sicher u. schnell.

Russischer gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Die Nummern-Verzeichnisse der am 1./13. Novbr. 1886 geloosten

Stück 5169 Pfandbriefe Ser. I—XIII,

sowie die Restanten-Listen sind erschienen und können bei uns in Empfang genommen werden. [6346]

Nach ausserhalb versenden wir Exemplare auf Verlangen **portofrei.**

Breslau, 23. November 1886.

E. Heimann, **Ring 33.**

Breslauer Discontobank, **Hugo Heimann & Co.,** **Junkernstrasse 2.**

Breslau, den 15. November 1886.

Schlesische Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die **Landwirthschaft** oder die **Gewerbe** ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien bis 360 M. zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;
b. Stipendien bis 300 M. zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten;
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter beglaubigter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden Curator, Generallandschafts-Director **Grafen von Pückler** bis zum 15. December d. J. einzureichen. [3069]

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Original-Oelgemälde, nur gute Sachen, sowie große Photographien, durch günstigste Gelegenheit sehr billig **Zwingerstr. 24,** I. u. II. Etage, bei **G. Hausfelder.** [6064]

Ich bin ihn los! wird Jeder vergnügt ausrufen, welcher sofort nach den ersten Symptomen eines herannahenden Schnupfens, Hustens oder Katarrhs die rühmlichst bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen anwendet, welche in überraschend kurzer Zeit die Ursache des Schnupfens, Hustens 2c. — die Entzündung der Schleimhäute beseitigen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in allen bekannten Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. [3110]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Boehm** in Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [7473]

Breslau, im November 1886.

verw. **Marie Hübner,** geb. **Warmuth.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Flora Grünfeld,
Siegfried Mannaberg.

Breslau. [7494] Zabrze.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Gustav Böhm** aus Miechowitz erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [6326]

M. Karliener und **Frau.**

Stollarzowitz, d. 22. Novbr. 1886.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosa Karliener,
Gustav Böhm.

Stollarzowitz. Miechowitz.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Wolff** in Bautzen beehren sich ergebenst anzuzeigen

David Cohn u. Frau.

Krotoschin, 23. November 1886.

Rosalie Cohn,
Max Wolff,
Verlobte. [7485]

Krotoschin. Bautzen.

Die Verlobung meiner Tochter **Henriette** mit Herrn **Ebstein** erkläre ich hiermit für aufgelöst.

Gr.-Stanisch, November 1886.

[7501] Wwe. **Amalie Lauger.**

Josef Durra,
Lina Durra,
geb. **Aron,** [7483]
Neuvermählte.

New-York, 31. October 1886.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [7475]

Max Weiß und Frau **Selma,** geb. **Behmack.**

Breslau, 22. Novbr. 1886.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen

Körner, Königl. Kreissecretair, und Frau. [6328]

Neurode, den 22. November 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an

Samuel Schäffer jun. und Frau, geb. **Eisner.** [7474]

Rybnik, den 21. November 1886.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

J. Krebs und Frau, geb. **Totschek.** [6327]

Colonowska bei Bossowska, den 20. November 1886.

Am 21. November cr. verschied nach längerem Leiden unser verehrter Vereinsgenosse [3121]

Herr Paul Bracht,

welchem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Breslau, den 23. November 1886.

Der Kaufmännische Verein Union.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre mein theurer innigstgeliebter Vater, der Färbermeister

M. Daniel.

Wüste-Giersdorf, den 22. November 1886. [3125]

Martin Daniel
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25., Nachmittags 2 Uhr, hierselbst statt.

Todes-Anzeige!

Heute Nacht starb nach kurzem Krankenlager unser Freund und Mitarbeiter [3112]

Herr Färbermeister Daniel

in seinem 69. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund, der durch seine Freundlichkeit und offenen Charakter sich die Liebe seiner Collegen in so hohem Grade erworben hat, dass sein Andenken niemals in uns erlöschen wird.

Wüste-Giersdorf, den 22. November 1886.

Die Beamten der Maschinen-Wollen-Weberei
N. Reichenheim & Sohn.

Nachruf!

Am 20. d. Mts. ist der praktische Arzt Herr

Dr. Brodziak

hierselbst, nach kurzem Krankenlager im kräftigsten Mannesalter von 44 Jahren verstorben.

Seit 2 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung beklagen wir in dem Dahingeschiedenen einen Mann von biederem Charakter und stillem friedfertigem Wesen, der es verstanden hat, sowohl als Bürger, wie als Arzt sich die Achtung und Anerkennung wohl aller seiner Mitbürger zu erwerben.

Sein Andenken wird in unserer Stadt in Ehren bleiben.

Königshütte OS., den 21. November 1886.

Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Girndt. **Lobe.** [3126]

Für die während der 10monatlichen Krankheit und beim Ableben unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Cultusbeamten **A. Wachsner** uns bewiesene Theilnahme sagen wir dem hiesigen löbl. Synagogen-Vorstand, Repräsentanten-Collegium, jüd. Krankenpflege-Verein und sämmtlichen Gemeinde-Mitgliedern, insbesondere Sr. Hochwürden Herrn Rabbiner **Dr. Bassfreund** und Herrn **Dr. Lowitsch** unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Wachsner.

Tarnowitz im November. [6334]

„Carmen Sylva“.

Neueste Theatercapotte, elegant und warm, sehr geeignet als Festgeschenk.

M. Gerstel, Hoflieferant,
12. Junkernstraße. [5840]

Neu! **„Kindlbräu“** **Neu!**

Nr. 3 Zwingerplatz Nr. 3

[6004] empfiehlt

seine auf das Großartigste neu eingerichteten Localitäten.

☞ Für **gute Getränke** und **Speisen zu soliden Preisen** ☜ ist bestens gesorgt.

Mittagtisch v. 12 Uhr ab à la carte, sowie Couvert v. 1 Mk. ab.

Hochachtungsvoll

Neu! **Bruno Langner,** Restaurateur. **Neu!**

Pensionat für Töchter

von Frau Marie Blume,

Hirschberg i. Schl. a. Cavalierberg.

Töchter, welche die mit den besten Lehrkräften versehene städtische höhere Töchterschule besuchen sollen, oder junge Mädchen, für die eine allseitige Fortbildung, auch Erlernung des Haushaltes gewünscht wird, finden liebevollste Aufnahme und eine elterliche Fürsorge. — Prospecte mit vorzüglichen Referenzen durch die Vorsteherin. [6325]

⊠ Mont. d. 26. XI. 7. R. IV. Oec. u. B. W. △,

J. O. O. F. Morse □. 24. XI. A. 8½ V. [3124]

Tharandt bei Dresden.

Kurhaus für **Nervenkranke** und **Erholungsbedürftige. Prachtv. gelegen und sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — elektrische Behandlung — elektrische Bäder — Massage.**

Auch im Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlangen durch den Besitzer

[819] **Dr. med. Haupt.**

M. Bandmann's Hotel in Militsch,

neu renovirt,

empfiehlt comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer dem geehrten reisenden Publicum zur geneigten Beachtung. [6163]

Feine Küche, solide Preise.

H. Schumann.

Zum Unterricht in Talmud und Hebräisch, Engl. u. Deutsch, sowie auch zur Vorber. zur בר מצוה empf. sich **J. Bernstein,** Nicolaistr. 54.

Ein Schadchen melde sich unter R. G. 34 i. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Soeben traf ein:

Familie Buchholz

Letzter Theil:

Frau Wilhelmine

von [6312]

Julius Stinde.

geh. à 3 M., geb. à 4 M. 50 Pf.

Buchhandlung

H. Scholtz in **Breslau,**
Stadt-Theater.

Gänzlicher Ausverkauf

von **sämmtlichen Trikotagen, Strumpf- und Wollwaaren,** als:

Jagd- und Reisewesten, Normalhemden, System Professor Dr. Jäger, Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer, Gamaschen. Handschuhe, Damen- u. Kinderwesten, gestrickt wollene u. baumwollene Unterröcke.

☞ **Unterhöschen für Kinder. Kinderkleidchen, Jäckchen u. v. a. m.** empfiehlt für **jede** Größe zu **außerordentlich billigen** Preisen, **in guter Qualität, nur**

Adolph Adam,

☞ **Schweidnitzerstraße Nr. 1, dicht am Ringe.** [5691]

Pelzbezugstoffe in Wolle,

130 cm breit, vorzüglichstes und solidestes Fabrikat, in ganz neuen, aparten Mustern, ebenso

in Seide und Sammet,

glatt und brochirt, in ganz enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Kürschner erhalten selbst beim kleinsten Einkauf äußerste Engros-Preise. [5371]

D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Tuch- u. Buckskinreste,

☞ **spottbillig,** ☜

zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Kaisermänteln [5016

Blücherplatz, Ecke Reuschestraße.

Mäntel-Plüsche,
Koch'sche Woll-Plüsche,
schwarz und braun,
Seiden-Plüsche,
schwarz und braun,
Krimmer, Biber,

schwarz und **in allen Modefarben,** zu ganzen **Mänteln** und **Garnirungen** empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. [5372]

D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Dépôt [5331]

Chocolats Marquis

Paris,

bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl., **Schweidnitzerstraße 5.**

Ring 29 Ecke **Ohlauerstr.**

Guttentag & Co., Juweliere

(gegründet 1837) [5400]

empfehlen für **Ausstattungen**

Eßbestecke

in

gestempeltem Reichssilber

in hervorragend schönen Mustern bei

billigsten Façon-Preisen.

English Teacher

wanted, Englishman preferred.

Adr. sub **J. 676 Rud. Mosse, Breslau.**

Antike Figuren, Büsten u. Vasen sind billig zu verkaufen, Alabaster-Vasen, Figuren in Gips, Terrokotta und Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt u. reparirt. Figuren-Geschäft Christophori-Platz 6, **C. Matzke.**

In 1 feinen jüd. Familie findet 1 j. Kfm. als alleiniger Pens. für 50 M. mon. **gute Pens.** Off. L. F. Postamt 5.

Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Breslau.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die den Herren **Robert Castner** und **Dr. phil. Schmerler** ertheilten Vollmachten erloschen sind und wir unseren Mathematiker

Herrn Albert Hartmann

zum Bevollmächtigten unserer Gesellschaft in Gemäßheit des § 234 des Handels-Gesetzbuches ernannt und denselben ermächtigt haben, in Gemeinschaft mit unserem Bevollmächtigten, **Herrn Oscar Römhild** die Firma der Gesellschaft zu zeichnen.

Breslau, den 20. November 1886.

Rüdiger. [3107]

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Mit Bezug auf die §§ 20 bis 22 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionaire zu der diesjährigen [3082]

ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 11. December dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

in's **Conferenzzimmer** der **Alten Börse** zu **Breslau, Blücherplatz Nr. 16,** parterre rechts, hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Die im § 22 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.

Breslau, den 19. November 1886.

Der Vorstand.
Schildbach.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 70. Bons- und Abonn.-Vorstell. 10. Mittwoch-Vorstellung. Zum 3. Male: **„Johann von Lothringen."** Oper in 4 Acten von V. Joncières.

Donnerstag. Zur Feier des 25jährigen Schriftsteller-Jubiläums von Adolph L'Arronge: **„Doctor Klaus."** Lustspiel in 5 Acten von Adolph L'Arronge.

Freitag. **„Der Prophet."**

Lobe-Theater. 6343

Gastspiel des Fräulein Zimaier. Mittwoch. **„Die Glocken von Corneville."** (Haiderose, Frl. Zimaier.)

Donnerstag. Zur Feier des 25jährigen Schriftsteller-Jubiläums von Adolph L'Arronge. Erstes Wieder-Auftreten des Herrn Richard Homann, vom Wallnertheater in Berlin, und Debut des Frl. Clara Helmer, vom Carltheater in Wien. Zum **100.** Male: **„Hasemann's Töchter."** (Knorr, Hr. Homann; Emilie, Frl. Helmer.)

Helm-Theater. [6339]
Mittwoch, den 24. November.

Pariser Leben.

Operette von Offenbach.

Botanische Section.
Donnerstag, den 25. November, Abends 7 Uhr.

1) Herr Professor **Dr. Engler:** Nachruf für R. v. Uechtritz.
2) Herr Privatdocent **Dr. Pax:** Ueber die Primulaceen.
3) Herr **Dr. N. Kunisch:** Ueber die erste Pflanze des Schlesischen Muschelkalks.

Orchesterverein.

Mittwoch, den 24. Novbr. 1886, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

III. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des Herrn
H. Barth,
Professor an der Kgl. Hochschule in Berlin.

1) Clavier-Trio, op. 87 (C-dur) Brahms.
2) Variationen für Clavier über ein Thema aus der Sinfonie „Eroica" Beethoven.
3) Streichquartett (D-dur) Haydn.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, zu haben. [6222]

Singakademie.

Heute keine Versammlung, die nächste **Sonnabend**, 27. November.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Nur noch eine Woche Gastspiel des Mr. Leo mit seiner Truppe **künstlich lebender und sprechender Menschen. Zweites Auftreten der Wiener Duettistinnen Geschwister Delina** und der **Costüm-Soubrette** Fräulein **Henny Montag.** Auftr. der Wiener Sängerinnen, genannt **„Wiener Lerchen". Unerklärliches Verschwinden einer jungen Dame von der Bühne vor den Augen des Publikums ohne Tischversenkung und nur von einer Dame ausgeführt. „Alles elektrisch"**, neue Nummer von **Tholen.** Auftreten der Luft-Antipodin **Miss Karma,** der Wiener Duettisten Herren **Schmutz u. Rück,** der Verwandlungs-Künstlerin **Miss Nellie,** u. der Elite-Parterre-Gymnastiker **Frères Leduques.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Nur noch bis Ende d. Mts.:
Momentverschwinden und Wiedererscheinen einer Dame auf offener Bühne in zwei verschiedenen Ausführungen
mit u. ohne Versenkung.
Ueber die Ausführung mit Versenkung erfolgt Aufklärung.
Nur noch bis 30. d. Mts.:
Auftreten der amerikanischen Stangenhochspringer **Crossley u. Elder,** des Equilibristen **Mr. Markus,** des Sopransängers **Vincenzo Benedetto,** der Gesangsduettisten Herrn **Mariot** und Fräulein **Mariette,** der Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono** u. des Komikers Herrn **Weber.** [6338]
Auftreten der Couplet-Sängerin Frl. **Harriet.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5, Sonntag 9—11.
Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt, [7293]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
(Ecke Salvatorplatz).

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstrasse 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandl. unentgeltl.
Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt. [7005]
Privat-Sprechst.: V. 9—12, N. 2—5.

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Das **Kroll'sche Bad**
unterhält in- und außerhalb der Anstalt für Herren und
Damen
ein bewährtes Personal (auch das von **Thalheim**)
für **kalte Abreibungen und Massagen**
und empfiehlt gleichzeitig seine erfahrenen [6349]
Krankenwärter.

Loose zur zweiten Geld-Lotterie
für die Zwecke der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz,
Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. December a. c. Erster Hauptgewinn Mk. 150000 ohne Abzug, kleinster Gewinn Mk. 50 sind für Mk. 5,50 für ein Original-Loos und für Mk. 3,00 für ein halbes und Mk. 1,50 für ein viertel zu haben bei
D. Schlesinger,
Eisenhandlung, Gleiwitz OS.
Die Zusendung der bestellten Loose geschieht meinerseits franco. Auf Wunsch sende ich auch Gewinn-Liste gegen Einsendung von 20 Pf. frco. zu.

21. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75 000, 30000, 15 000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Original-Loose **à Mk. 3.—.**
Porto und Liste 30 Pf. 4519
D. Lewin,
Berlin C, Spandauerbrücke 16.

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Anerkannt vorzüglichste Qualität
SOENNECKEN'S SCHREIBFEDERN
System. geordn. Auswahl-Sortimente (30 Pf) in all. Schreibw.-Hdlg. vorrätig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.
„Soennecken gebührt das besondere Verdienst, in Bezug auf Stahlfedern reformatorisch und im Interesse des Schreibenden gewirkt zu haben . ." „Wiener Allg. Ztg." vom 20. Nov. 1881.
Man hat sich nicht entblödet, verschiedene unserer Schreibfedern in Form genau, **aber in geringer Qualität** nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse genau auf den Garantiestempel „F. SOENNECKEN". [3004]
Berlin * **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN** * Leipzig

Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten befindet sich nur **Weidenstraße 8, vis-à-vis dem Pariser Garten,** bei
Frau Lina Guhl.
Zöpfe, Chignons, **Puppenköpfe mit Haarfrisur, größte Auswahl. Haarketten** werden in neuesten, schönsten Mustern angefertigt. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellst. umgearb., geblichene Haare echt nachgefärbt. Jede Bestellung auf Haararbeiten wird noch pünktlich bis zum Weihnachtsfeste angefertigt. [7488]

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Nur echt mit Namen F. SOENNECKEN 3005
F. SOENNECKEN's Nr. 012
In **EF, F** und **M**-Spitze in allen Schreibwarenhdlg. vorrätig. 1 Gros M 2.50
Preisliste unserer sämmtl. Fabrikate kostenfrei
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig

Deutsch'sche Concert-Gesellschaft.
Sonnabend, den 27. November:
Réunion.
[3122]

Erster Breslauer Ruderverein.
10jähriges Stiftungsfest
Sonnabend, den 27. November 1886,
im Liebich'schen Saale.
Schluss der Billet-Ausgabe Donnerstag. [6340]

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 24. November, Abends 8 Uhr:
IV. Herren-Abendbrot.
Die Direction. [6336]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Morgen Donnerstag, den 25. November 1886, Abends 8½ Uhr, im großen Saale unseres Instituts-Hauses:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung: Wichtige Besprechung über die weitere Ausdehnung unserer Kranken- und Sterbekasse.
Bei der Dringlichkeit des Gegenstandes rechnen wir auf zahlreichen Besuch sowohl der ordentlichen Mitglieder, als auch der Herren Principale. Die Herren Curatoren haben ihr Erscheinen zu dieser Versammlung freundlichst zugesagt. [2885]
Der Vorstand.

Warum enthält „Fürs Haus" von allen Wochenschriften die meisten hauswirthschaftlichen Inserate?

1. weil „Fürs Haus" in einer notariell beglaubigten Auflage von 100 000 erscheint; [6321]
2. weil „Fürs Haus" von Hausfrauen gelesen wird, welche fortwährend und vor allem in der Weihnachtszeit einzukaufen haben;
3. weil die in „Fürs Haus" enthaltenen Anzeigen mit eingebunden werden und daher noch nach Jahren von Nutzen sind;
4. weil „Fürs Haus" das billigste Publikationsmittel ist, indem jede Zeile in 100 000 Auflage nur 1 Mark, d. i. für 10 000 Auflage 10 Pf. und für jeden Abdruck nur den 100. Theil eines Pfennigs kostet!
5. weil „Fürs Haus" eine scharfe Inseratenpolizei ausübt und keine schwindelhaften Reklamen aufnimmt.

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Vorzüglich für Korrespondenz
NORMAL-FEDER
F. SOENNECKEN BONN GES. GESCHÜTZT
1 Auswahl-Sortiment mit dazu passendem Halter 50 Pf
Keine aller elastischen Federn bringt die Schriftzüge (Grund- und Haarstriche) so geschmeidig und glatt hervor wie diese Normal-Federn.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig [3006]

3146 **Friedrich Bornemann & Sohn,**
Pianino-Fabrik, Berlin, Dresdenerstr. 38, empf. kreuzsait. **Pianinos** in erster Qual. zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe. ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Ausverkauf. — Musik-Streichinstrumente,
Bogen, Guitarren und **Flöten** in beliebigen Größen bei [7497]
Wiessner-Langenhahn, Bahnhofstr. 18.

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Diese Feder schreibt ohne Druck-Anwendung 3007
F. SOENNECKEN's KURRENT-FEDER
Diese Feder erleichtert das schreiben, verschönert schlechte Schrift, spritzt nie und ist sehr dauerhaft. Auswahl-Sortiment m. Halter (50 Pf.) in allen Schreibwhdlg. vorrätig.
Aus wahl-Sortiment mit Halter 50 Pf.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig.

Ausrangirte Eisenbahn-Pelze,
mit Tuch bezogen, sowie Posten dergl. **Pelzbezüge** sind in großen wie kleinen Partien, auch einzeln, abzugeben [5909]
Werderstr. 32, im Hofe, Eisenb.-Uniform-Pelz-Depot.

Gerichtlicher Verkauf
einer Nickelblech-Fabrikeinrichtung mit sämmtlichen Maschinen und Vorräthen.

Die von dem verstorbenen Kaufmann Julius Cohn unter der Firma
Schmitz & Co. in Breslau, Gräbschnerstr. 80,
betriebene, jetzt zur Cohn'schen Nachlaß-Concursmasse gehörige
Nickelblechfabrik verbunden mit einer Dampf-Schleif- und Polir-Anstalt und Galvanischem Institut
ist mit allen Beständen, jedoch mit Ausschluß des Grundstücks, welches nicht zur Concursmasse gehört, sofort zu verkaufen.
Es sind vorhanden: [3051]
Eine 1885 aufgestellte Dampfbetriebs-Anlage von circa 50 Pferdekraft, 10 Schleifmaschinen, 6 Dynamo-Maschinen zum Galvanisiren, 1 Elektrische Beleuchtungs-Anlage (Siemens und Halske), Transmission mit Riemen, Bottiche, Vorräthe von Zink u. Nickelblech, Materialien, Chemikalien, Utensilien, Baulichkeiten u. Comptoir-Utensilien,
Gesammttaxwerth M. 30,415 13 Pf.
Gebote auf das Ganze oder einzelne Theile werden vom Unterzeichneten bis 3. December cr. entgegengenommen. Gebote unter der Taxe werden nicht berücksichtigt; der Zuschlag bleibt in jedem Fall vorbehalten.
Die Besichtigung der Fabrik kann täglich von 9 bis 2 Uhr Gräbschnerstraße 80 erfolgen; Inventar und Taxe liegen daselbst zur Einsicht aus.
Breslau, 21. November 1886.
Carl Michalock,
Concurs-Verwalter, Hummerei 57.

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt
in Hannover.

Aus dem 55. Jahresberichte über die Wirksamkeit der Anstalt vom 1. Juni 1885 bis 31. Mai 1886, welcher jetzt ausgegeben wird, bringen wir Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

Am 31. Mai c. sind versichert zu festen Prämien 14 797 Personen mit 40 935 969 M. Capital, zu steigenden Prämien 644 Personen mit 1 440 600 M. Capital und 962 Kinder mit 1 348 825 M. Im abgelaufenen Jahre sind 1958 Versicherungen mit 5 754 700 M. Capital perfect geworden. Die Gesammteinnahme hat betragen 1 624 355,20 M., die Gesammtausgabe 1 025 919,50 M.

Bilanz am 31. Mai 1886.

Activa.

Capitalien-Conto	ℳ	4 306 920,50 ₰
Policen-Darlehns-Conto	"	423 030,00 "
Immobilien-Conto	"	351 432,50 "
Mobilien-Conto	"	14 840,70 "
Rückständige Zinsen-Conto	"	7 445,65 "
Stückzinsen-Conto	"	28 669,10 "
Special-Abrechnungs-Conto	"	52 943,45 "
Diverse-Conto	"	393,75 "
Cassa-Conto	"	177 658,75 "
Effecten-Conto	"	114 988,00 "
Agenturen-Conto	"	29 788,70 "
Hannoversche Bank	"	128 203,25 "
	ℳ	5 636 314,35 ₰

Passiva.

Reservefonds I.	ℳ	3 653 634,00 ₰
" für Kinderversicherungen	"	341 193,15 "
" II.	"	553 362,60 "
Sicherheitsfonds I.	"	441 063,45 "
" II.	"	52 490,90 "
Dividenden-Conto	"	374 997,75 "
Kassenvorschußgeld-Conto	"	17 223,40 "
Sterbefälle-Conto I.	"	48 200,00 "
" IA.	"	7 500,00 "
" II.	"	7 582,90 "
Cautions-Conto	"	114 988,00 "
Pensions-Conto	"	24 078,20 "
	ℳ	5 636 314,35 ₰

Angesichts der vorstehenden günstigen Resultate empfehlen wir unsere Anstalt allen Versicherungsbedürftigen angelegentlichst.

Weitere Auskunft über die Verwaltung der Anstalt giebt der Rechenschaftsbericht, der bei der Direction und sämmtlichen Vertretern gratis verabfolgt wird.

Hannover, im October 1886. [6345]

Die Direction.
Wittstein. Hugo Klapproth.
Die Sub-Direction Breslau
M. Wehlau, Höfchenstraße 5.

Bekanntmachung.

Die auf rund 26 000 M. veranschlagten **Tischler**arbeiten zum 2. Bauabschnitt des neuen Posthauses hier, sollen im öffentlichen Anbietungsverfahren alsbald vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte Angebote sind an den Kaiserlichen Postbauinspector **Boettger,** Postbaubureau, Catharinenstraße 10, einzureichen, Preisverzeichnisse und Bedingungen gegen Einzahlung von 2 M. Schreibgebühr von da zu beziehen, auch Zeichnungen ebenda einzusehen. [6263]

Termin zur Eröffnung der Angebote ist **auf den 6. December d. J., Vorm. 11 Uhr,** angesetzt.

Breslau, 20. November 1886.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Kühl.

Auction guter Damenmäntel

Donnerstag, den 25. Novbr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24 pt.** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [6355]
einige 100 Stück nur elegante neue Winter-Damenmäntel.
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Eine junge Dame, d. s. i. moment. Verlgh. befind., bitt. u. e. **Darlehn von 1—200 M.** Gefl. Off. unt. M. u. S. 11 Postamt Teichstraße.

Hans von Bülow.
Beethoven-Cyclus.

Donnerstag, den 25. November, Abends 7¼ Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse (Graupenstrasse) **zweiter** Abend. Für den 2., 3. und 4. Abend wird auf vielfachen Wunsch ein Nachabonnement zu 7½ Mk. eröffnet. [6348]

Einzel-Billets à 4 M. und 1 M. in der **Schletter'**schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstr.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [5329]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 27. d. Mts.:
I. Kränzchen.
Billets hierzu, sowie die bestellten [6238]
Karten für die Vorlesungen
werden Mittwoch, den 24. d. Mts., Abends 6—8 Uhr ausgegeben.
Die Direction.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7080 die Firma [6347]

J. Plau

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann

Johanna Plau, geb. Schunkus,

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. November 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Zur Verhandlung über den im **Jacob Goldmann'schen Concurse von Ruda** seitens des Gemeinschuldners gemachten zweiten Zwangsvergleichvorschlag sowie event. zur Beschlußfassung der Gläubiger über Verwerthung verschiedener zur Masse gehöriger Vermögensobjecte wird auf

den 14. December 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Zabrze, Zimmer Nr. 18, Termin anberaumt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden.

Der neue Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Zabrze, den 16. Novbr. 1886.

[6320] **Felka,**

Gerichtsschreiber

des Königl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Valentin Wodetzki

zu Sohrau OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [6353]

auf den 17. December 1886,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Sohrau OS., den 20. Novbr. 1886.

Lasseeks,

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 86 des Gesellschaftsregisters eingetragene Gesellschaft [6319]

Schlesischer Bankverein, Verwaltung der Tuchfabrik zu Grünberg

die Procura des Kaufmann

Diedrich Mattenklott

zu Grünberg mit der im § 5 des Gesellschaftsstatuts vorgesehenen Einschränkung, daß derselbe die Firma nur in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem Nebenprocuristen zu zeichnen befugt sein soll, unter Nr. 82 eingetragen worden.

Grünberg, den 17. November 1886.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 667 die Firma

Leopold Kosak

zu Neisse und als deren Inhaber der Tuchkaufmann **Leopold Kosak** zu Neisse am 18. November 1886 eingetragen worden. [6330]

Neisse, den 18. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 131 die Firma [6331]

Constantin Scharla

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Scharla** zu Königshütte am 18. November 1886 eingetragen worden.

Königshütte, den 18. Novbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist Col. IV zu Nr. 2

Vorschuß-Verein zu Herrnstadt, eingetragene Genossenschaft

folgende Eintragung erfolgt:

Zu Vorstandsmitgliedern sind:

a. der Bürgermeister **Paul Seiffert** zu Herrnstadt (Director),

b. der Kaufmann **Teuchert** zu Herrnstadt (Cassirer),

c. der Particulier **von Rouppert** zu Herrnstadt (Controlleur)

auf die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1889 von der Generalversammlung vom 26. September 1886 neu beziehungsweise wiedergewählt worden und haben sämmtlich die Wahl angenommen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. November 1886 am 13. November 1886. [3119]

Guhrau, den 13. Novbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 3 [3117]

Guhrauer Molkerei, eingetragene Genossenschaft,

folgende Eintragung erfolgt:

Der Landesälteste und Rittergutsbesitzer **Heinrich von Unruh** auf Conradswaldau ist auf die Zeit vom 1. Juli 1886 bis Ende Juni 1891 zum Vorstandsmitgliede durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. October 1886 wiedergewählt worden und hat die Wahl angenommen.

Guhrau, den 13. Novbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Ein musikalisch gebildeter Cantor,

mit schöner, angenehmer Stimme, der auch Religionslehrer, קורא und שוחט sein muß, wird zum 1. April 1887 gesucht. Gehalt 1500 Mark jährlich, außerdem bedeutende Nebeneinnahmen. Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen nimmt entgegen [3086]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

zu Oppeln.

Nachlaß-Auction.

Freitag, d. 26. November a. c., Vormittags von 9 Uhr an versteigere ich im **Königl. Gouvernements-Gebäude,** Schweidnitzerstraße (Eingang von der Theaterseite), Nachlaßsachen, bestehend in:

mehreren Zimmer Möbel, wobei 1 Speisesaal-Einrichtung von schwarzem Holz, 1 Salonmobiliar in roher Seide nebst Portièren und Uebergardinen, 1 grüne Polstergarnitur, viele mahag. und andere Möbel, einzelne Sessel, Spiegel, Bettstellen, einige Bilder, Teppiche, feine Porzellan- und Glassachen, Kronenleuchter, Betten, Kleider, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe, Wandleuchter, Lampen, Bücher, Nippsachen u. a. m.

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Eine besondere vorherige Besichtigung ist nicht gestattet. [6317]

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße 24.

Ein mit den landwirthschaftl. Verhältnissen eines mittelschlesischen Kreises genau vertrauter Geschäftsmann empfiehlt sich zur **Vermittelung von Kapitalanlagen.**

Offerten unter A. R. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7432]

Zur ersten Stelle werden auf ein sicheres Object **9000 Thlr.** à 4% gegen längere Unkündbarkeit gesucht. [6311]

Offerten sub R. S. 30 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

4—6000 Mk. werden von einem größ. Fabrikanten gegen ff. Bürgschaft auf ½ Jahr unter passablen Conditionen **gesucht.** Offerten unter **K. 677** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Capitalist-Gesuch.

Zwei tüchtige junge Kaufleute, langj. Reisender bez. Disponent einer bedeutenden hiesigen Firma, suchen zur Begründung eines [3123]

Fabrikations-Geschäftes

bedeutender **Consum,** zum großen Theil **Cassa-Artikel,** einen stillen Socius mit 30,000 Mark Einlage. Offerten sub H. 25695 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Socius.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich mit größerem Capital an einem soliden Geschäft zu betheiligen, ev. es käuflich zu erwerben.

Offerten sub M. S. 32 Exped. der Bresl. Zeitung. [7481]

---

3 bis 20 Mark tägl. Nebenverdienst

sind durch den Verkauf **gesetzlich gestatteter Anlehnsloose** gegen Theilzahlungen zu erzielen. Offerten an **Commandit-Gesellschaft Koch & Co., Berlin SW.** [3113]

Mein auf der **Kronprinzenstraße** zu **Gleiwitz** gelegenes großes **Haus mit Garten** bin ich Willens aus freier Hand und unter soliden Verhältnissen **zu verkaufen.**

Näheres bei Maurer- und Zimmermeister **Oscar Jaroschek** in **Rybnik OS.** zu erfragen. [6209]

Geschäfts-Verkauf.

Mein **Tuch- u. Buckskin-Geschäft** in günstigster Lage, direct am Markt gelegen, will ich Umstände halber unter den günstigsten Bedingungen möglichst sofort **verkaufen.**

Das Waarenlager besteht aus nur guten, gangbaren Stoffen, keine Ladenhüter, und sind zur Uebernahme ca. M. 12000 nöthig. [2959]

Sommerfeld, 10. Novbr. 1886.

Paul Hoffmann.

Für Hautkranke 2c.

schnelle u. sichere Hilfe Neumarkt Nr. 12, 1. Etage. Sprechstunden von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Erbschaftshalber ist in Berlin eine gut eingeführte **Engros-Destillation mit feinem Detail** baldigst käuflich zu übernehm. Jährl. Umsatz nachw. ca. 90,000 Mk. Bedingungen coulant. Gefl. Off. sub **V. J. 319** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Für Müller.

Eine **Wassermühle** mit stets aushaltendem starkem Wasser und 350 Morgen gutem Lande, herrschaftl. Gebäuden, voller Ernte, übercompl. Inventar, dicht an Stadt und Bahnhof, 1 Stunde von Posen, ist für 95 000 M. mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Offerten unter F. H. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7486]

Frisch gepökelte grosse

Ochsenzungen

à Stück 3 Mark,

frisch geschossene

Rothhirsche, Dammhirsche, Fasanenhähne, Rehe, frische Périgord-

Trüffeln

empfehlen [6350]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[2645] **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.

Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vertreter: **L. Sixt, Breslau.**

Auf Probe!

Bequem. Divans, Chaiselongues b. z. verk., gebr. Polster-Möbel w. i. Zahl. gen. b. Tapez. **Albrechtsstr. 3.**

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene Blechbiegemaschine wird zu kaufen gesucht. Offerten unter C. G. 31 werden in der Expedition der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [6333]

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M. u. Platina-Räucherlampe Stück M. 3,50. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** gegen **Husten** und **Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt** nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich** aus **Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt** in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-apotheke,** Hintermarkt 4. [4369]

Unter Garantie

des Gehaltes und der Mahlung

Ia Thomasschlacken-Mehl

offerirt billigst: [6140]

Th. Pyrkosch,

Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor,

und Verkaufs-Comptoir

Breslau,

Neue Taschenstraße 25, part.

Edel-Tannengrün,

kurzgeschnittene Zweige, à 50 Kilo 3 Mark, offerirt [6306]

Striegau. C. Rösel.

[5712]

Bockverkauf

aus der Vollblut-Rambouilletheerde

Kgl. Dom. Proskau.

Preise von 90 bis 150 Mark.

Hohberg, Kgl. Amtsrath.

---

2 Pferde,

5 Jahre alt, 1 Schwarzschimmel und 1 kastanienbraun, fehlerfrei, gut eingeführt in Zug und Kalesche, sind in **Karlsdorf** Nr. 103 bei Mähr.-Rothwasser, wegen Auflassung des Fuhrwesens zu verkaufen. [7429]

Kieler Sprotten,

goldgelb u. tägl. frisch geräuchert, pr. Kiste M. 2,00, 2 Kstn. (Postcollo) M. 3,50, 6 Kstn. M. 9,50.

Caviar, großkörn., Ko. M. 6,00, 4¼ Ko. (Postfaß) M. 21,50 pr. Post zollfrei und franco gegen Nachnahme. [5726]

Lübbers & Wallis, Hamburg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Goldstab's Bur.,

Reuschestraße Nr. 24,

empfiehlt [7495]

Hotel- u. Restaurant-Personal.

E. gepr. Erz., mus., m. g. Zeug. s. Stell. a. Erz., Ges. od. Vorl. w. a. Vor- od. Nachm.-Stell. ann.

Gef. Off. unt. P. 33 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [7482]

Ein geb. j. Dame wünscht Stell. als **Gesellsch.** od. **Vorl.** Gefl. Off. unter B. 32 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine im Putzfach durchaus tüchtige **Directrice** wird bei hoh. Salair und freier Station zum Antritt per 1. März eventuell per 1. April gesucht. [7476]

Offerten erbeten an **E. Pese, Gleiwitz,** Bahnhofstraße.

Vom 1. Januar 1887. suche ich eine Dame, welche im **Putzfach,** als auch in Anfertigung von **Damen-Garderobe,** sowie im **Zuschneiden** tüchtig bewandert ist. Gehalt Mark 500 bei freier Station. [6275]

Hermann London, Mogilno.

Damen im Weißsticken g. m. sich unt. N. 29 Briefk. d. Ztg.

Empfehle zum bald. Antritt junge Kinderfr., Wirthschaft., eine ältere perfecte Köchin u. Mädchen f. Alles. **P. Grossman,** Neußenohle 4.

Wertheim's Verm.-Compt., Sonnenstr. 16, Laden, sucht u. empf. Köchinn., Schleuß., Mädchen f. Alles.

Ein durchaus tüchtiger **junger Mann** der Herren- und Damen-Confectionsbranche wird als

Geschäfts-Führer

für eine ältere, gut gehende Filiale zu engagiren gesucht.

Nur cautionsfähige Herren, welche Prima-Referenzen aufweisen können, und sich einer solchen Stellung gewachsen fühlen, wollen ihre Offerten mit Photographie unter „Filialist" an **Haasenstein & Vogler, Berlin,** einsenden. [3120]

Uniformen- und Herren-Confection.

Ein **wirklich tüchtiger Reisender** aus dieser Branche sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unter M. H. 10 hauptpostlagernd. [7478]

Ein christl. Commis, **mit guter Handschrift,** der erst seine Lehrzeit beendet hat und sich in Comptoir-Arbeiten vervollkommnen will, findet bei soliden Ansprüchen ev. sofortige, **sich stets bessernde Stellung.**

Offert. mit Gehaltsansprüchen sind in der Exped. der Schles. Ztg. unter **L. S. Nr. 71** abzugeben. [7502]

Wir suchen per 1. Januar einen tüchtigen, **der polnischen Sprache** mächtigen [3118]

Commis

der Colonial- und Schnittwaaren-Branche.

Consum-Verein Scharley, E. G.

A. Oppenberg.

Für mein Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per sofort event. per 1. Januar [6279]

einen Commis

jüd. Conf., der polnischen Sprache mächtig.

S. F. Apt, Gr.-Strehlitz.

Für mein **Colonialwaaren-** und **Spirituosengeschäft** suche per sofort ev. 1. December cr. einen tücht. **Commis,** mit der einfachen Buchführung vertraut, und der polnischen Sprache mächtig. [6281]

Offerten m. Gehaltsansprüchen an **Julius Cohn, Tost O.S.**

Ein kürzlich ausgelernter Commis, gelernter Specerist, gleichviel welcher Confession, findet per sofort oder Neujahr 1887 in meinem Specerei-, Schnittwaaren- u. Mehl-Geschäft Stellung. [6354]

L. Tichauer, Carlssegen—Brzezinka.

Ich brauche p. 1. Januar 1887 **einen tüchtigen Commis, der** auch kleine Reisen besorgen muß, **für** mein Destillations-Geschäft.

Offerten unter **A. B.** postlag. Neisse. [7489]

Marken verbeten.

Ein Commis, firm in Colonial-, Kurz- u. Galanterie-Branche, sucht Stellg. p. 1. Januar 1887.

Gefl. Off. unter A. F. 67 postlagernd Hermsdorf, Regierungs-Bez. Breslau, erbeten. [7503]

Einen tüchtigen Verkäufer

und Decorateur engagiren per 1. Januar 1887. Offert. m. Referenz., Gehalts-Ansprüchen u. Photographie, wenn möglich. [6335]

L. Danziger,

Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- und Damen-Confections-Geschäft,

Reichenbach i. Schl.

Für mein Tuch- u. Manufacturen-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [7442]

Namslau, im November 1886.

Wilhelm Cohn.

Ein junger Mann, Specerist, 22 Jahr alt, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. Januar 1887 Stellung als **Expedient** oder **Lagerist.** [7477]

Gefl. Offerten unter A. B. 120 postlagernd Oppeln erbeten.

3100 **Ein j. Kaufmann, praktischer Destillateur,**

in Buchführ. u. Reise firm, auch Colonialwaarenbranche bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder 1. Januar 1887 anderweitige Stellung. Offerten unter **Z. 667** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein prakt. Destillateur, der mit der Fabrikation auf warmem u. kaltem Wege vertraut ist, sucht per 1. Jan. f. dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. A. K. 45 postl. Landsberg OS. erb.

Ein prakt. Destillateur,

welcher sich auch zu kl. Reisen eignet, sucht per bald Stellung. [7287]

Gefl. Offerten unter A. H. 100 postl. Neisse.

Für ein **Specerei-, Schnittwaaren- u. Schankgeschäft** wird **ein junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung vertraut, für bald oder 1. Januar 1887 gesucht. Off. unter P. 300 an d. Exped. d. „Neue Laurahütter Ztg." in Laurahütte erbeten.

Ein junger Mann, der im Colonial- und Manufactur-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. Januar 1887 dauernde Stellung. [7441]

Gefl. Offerten unter **K. L. 100** postlagernd Beuthen OS. erbeten.

In meinem Destillations- u. Colonial-Waaren-Geschäft findet **ein tüchtiger junger Mann,** der möglichst in beiden Branchen erfahren ist, per sofort Stellung. [7504]

L. Heymann,

Oppeln, Krakauerstr.

Ein Buchbindergehilfe

sucht baldigst Stellung. Derselbe ist flott auf Kundenarbeit, würde aber auch jede andere Beschäftigung annehmen. Offerten E. B. 33 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7499]

Ein Lehrling

findet Stellung bei [7487]

Robert Rother,

Leinen-Handlung, Ohlauerstraße Nr. 83.

Für mein Bank- u. Wechsel-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum **sofortigen** Antritt. [6324]

Adolph Brieger, Neisse.

In meinem Destillations-Geschäft findet ein [3116]

Lehrling

bei freier Station Engagement.

J. Prinz, Strehlen i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Trinitasstr. 1 hocheleg. 1. Etg. m. Badez. für 950 Mk. per sof. od. später zu vermiethen. [7351]

Wegen plötzlich. Versetzung Freiburgerstr. 24, 3. Etage, ohne Hochparterre, eine **hochelegante** Wohnung von 6 Zimmern, Speisekammer, Mädchen-, Bade- und Burschenstube, per 1. Januar od. April zu verm. Näh. 1. Etg. links. [7484]

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,

Ecke Königsstraße, beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeign., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [5564]

Fr.-Wilh.-Str. 3a

halber 1. Stock bald zu vermiethen.

Neuschestr. 2

sind Wohnungen in der 2. u. 3. Etg. mit Badeeinrichtung zu vermiethen.

Carlsstraße 21

ist per bald oder später ein sehr großes Geschäftslocal sehr billig zu vermiethen. [7184]

Näheres beim Hausverwalter.

Ein Laden, Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Neuschestr. 2

sind in der 1. Etg. die früheren **Restaurationslocalitäten** zu anderweitigen Zwecken zu vermiethen.

Ein Fabrikgebäude, 8 Fenster Front, Parterre, 1. u. 2. Etg., anstoßendem Comptoir und Hofraum, ist bald, sowie **eine Wohnung** p. 1. April 1887 entweder 1. Etg., 3 Zimm. u. Zubh., od. 2. Etg., 2 Zimm. u. Zubh., z. verm **Schillerstr 21.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	774	10	SW 1	heiter.	
Aberdeen	772	1	N 1	heiter.	
Christiansund	778	10	SW 3	bedeckt.	
Kopenhagen	775	2	NNW 2	bedeckt.	
Stockholm	773	—1	W 2	wolkig.	
Haparanda	766	1	still	wolkig.	
Petersburg	767	0	N 1	Schnee.	
Moskau	764	1	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	776	10	W 1	h. bedeckt	
Brest	775	4	NO 2	wolkenlos.	
Helder	776	2	O 1	neblig.	
Sylt	776	0	SW 1	h. bedeckt.	Früh Reif.
Hamburg	776	0	N 1	neblig.	Reif.
Swinemünde	774	4	N 2	h. bedeckt.	Reif.
Neufahrwasser	772	5	NNW 2	h. bedeckt.	
Memel	771	3	NNO 3	heiter.	Starker Reif.
Paris	774	2	N 2	bedeckt.	
Münster	775	5	N 1	dunstig.	
Karlsruhe	773	4	NO 2	wolkig.	
Wiesbaden	774	6	ONO 1	bedeckt.	
München	772	1	NW 3	bedeckt.	
Chemnitz	775	1	NO 1	wolkig.	Dunstig.
Berlin	774	1	N 1	h. bedeckt.	Nebel, Reif.
Wien	769	5	NNW 2	bedeckt.	
Breslau	772	2	NW 3	bedeckt.	Früh etwas Regen.
Isle d'Aix	774	9	NO 4	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	9	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über ganz Europa hoch und ziemlich gleichmässig vertheilt, ein barometrisches Maximum von über 775 mm liegt über England und der Südhälfte des Nordseegebietes. Bei leichter, meist nördlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa ziemlich heiter, im Nordwesten vielfach neblig, ohne erhebliche Niederschläge. Die Temperatur liegt in Deutschland durchschnittlich über der normalen, indessen fanden in den Küstengebieten stellenweise Nachtfröste statt. Auf dem Gebiete zwischen dem Skagerack und dem Weissen Meer herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.